

Ersteinrichtungsgebühr
nachmitt. mit Ausschluss
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 3.00 Mk. inkl. Post.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. mehr zuzurechnen.

„Die Neue Welt“
(Veröffentlichungsbeitrag),
monatlich 10 Pf.

**Verlags- und Anstalts-
Redaktion:** Nr. 1047,
Eisenbahnstraße,
Halle a. S.

Die Neue Welt

Inserationsgebühr
für die 6 Spalten
Prospalte oder deren Raum
30 Pfennig.
für ausserordentliche Prospe-
rate 20 Pfennig.
Im rekabitations Falle
kollt die Zeile 70 Pfennig.

Inserate
für die 6 Spalten Nummer
müssen (inklusive) die ver-
wendeten 10 Bilder oder
Exposition aufgezogen
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1 1/2 Uhr mittags.

Die „mittlere“ Linie.

Die mittlere Linie bildet von allererst das Ideal der liberalen Politik. Keineswegs nach dem Maße des Volkstums wieder einmal das begeisterte Lob dieser mittleren Linie — natürlich in der Theorie, denn in der Praxis bleibt keine Fraktion auf demselben Nivea dieser Linie stehen, wo sie selbst die Rolle der Dreifache erfüllt. Aber in der Theorie ist die Liberalismus auf die „mittlere Linie“ nicht zuletzt nach rechts, nicht zuletzt nach links; keine sozialistische Skopion und auch keine tonierbare Nichtwähler. Fortschritt, aber in ganz keinen Seiten; Freiheit, aber beiseite nicht zuletzt; Staatsautorität, aber nicht allzu schismatische Polizeigewalt. Nicht von allen Extremen, sondern alles mit Mäßigung. Keine Revolution, die nur die Reaktion fördert, keine reaktionäre Gewalt, die nur den Revolutionarismus entfacht. Während die extremen Parteien zur Rechten und zur Linken, ferner gegeneinander losgehen und äußerste Maßnahmen durchsetzen wollen, hat der Liberalismus die Aufgabe, die richtige Mitte zu finden und innezuhalten. Und hat er dabei nicht die Wissenschaft auf seiner Seite? Die Statistik und die Psychologie lehren, daß bei allen Eigenschaften der Menschen das Mittelmaß die erdrückende Mehrheit bildet, während Abweichungen nach der einen oder der anderen Seite nur so seltener werden, je mehr sie von dem Durchschnitt abweichen. Wer also die Mitte, den Durchschnitt, die mittleren Ansichten und Qualitäten vertritt und sich von den beiden Extremen fernhält, vertritt die große Mehrheit der Menschen. Leider stimmt das praktische Resultat nicht mit dieser schönen Theorie; hat sich auf der mittleren Linie zu sammeln, drängen die Menschen zu den äußersten Parteien und die Anhänger des Liberalismus scheinen immer mehr darin. Die Ursache liegt auf der Hand. Nicht Psychologie und Statistik, sondern Ökonomie und Klassenkampf sind für das menschliche Handeln maßgebend. Nicht die statistische Aufgabe der Anbahnung der Menschen auf den Durchschnitt ihrer Eigenschaften, sondern die ökonomische Aufgabe der Spaltung der Klassen in je zwei Klassen, die ökonomischen Kampfsphäre der Klassen beherstet die Politik. Und hier liegt auch die Ursache für den ganzen Jammer des Liberalismus. Eingeklemmt zwischen den beiden äußersten Richtungen, verliert er vergebens eine feste Politik innezuhalten. Sein Herz zieht ihn zur Reaktion, wo er seine Klassengetreue findet; dem Klasseninteresse der Bourgeoisie entspricht ein scharfer rückwärtiger Kampf gegen die rebellischen Arbeitermassen. Aber die Vernunft sagt ihm, und die Erfahrung bestätigt das, daß Gewalt und Unterdrückung nur die Empörung der Massen steigern und die Macht des revolutionären Feindes vergrößern. Dann ruft er: Nicht zuletzt Reaktion; Mäßigung, Beschränkung der Massen durch Sozialreform! Aber bei dem ersten Anlauf in dieser Richtung, der ihn in unsere Nähe bringen würde, zieht er seine Bourgeoischaftsgeist aufzugreifen werden, und sofort wird das Steuer wieder umgeworfen: Nicht zuletzt Sozialpolitik, heißt es dann, und gegen den Imperialismus. So taumelt er hin und her zwischen den Schicksalstücken der Klassen, wie ein Schiff ohne Steuer, bald nach rechts, bald nach links getrieben, ohne irgendwo feste Kurse zu finden. Die Politik ist dann in unendlicher Selbstverwirrung. Die Politik der mittleren Linie ist dann immer eine Abweichung nach der entgegengegesetzten Seite hervorzu: die revisionistische Politik des Ministerialismus und des Blochs in Frankreich sei ein gewiß nach rechts gewesen, sie habe als Reaktion das Ziel nach links, den antiparlamentarischen Syndikalismus, unter den französischen Arbeitern großgezogen, während die richtige Mitte, der Marxismus, schmach gelitten sei.

Diese Anschauungsweise ist sonst unter Sozialdemokraten wenig üblich, man begnügt sich zumeist bei Bürgerlichen und Anarchisten, die über das Wesen des Klassenkampfes im Unklaren sind. Die Anarchisten halten sich selbst für die am meisten links stehenden, das heißt für die revolutionärste Richtung; sie wollen die Revolution und nicht anderes als nur die Revolution. Die Sozialdemokraten sind in ihren Augen viel weniger revolutionär, denn sie stellen sich auf den Boden von Kapitalismus und Parlamentarismus und „paktieren“ mit ihnen. Die Sozialdemokratie liegt also in der Mitte zwischen dem Liberalismus, der nur Reformen aber keine Revolution, und dem Anarchismus, der nur die Revolution will. Die Sozialdemokratie ist eine schwächliche Mittelrichtung, die von links und rechts einiges aneigne, ohne festzuhalten das eine oder das andere zu wollen. Die Sozialdemokratie ist ein gemäßigter Revolutionarismus; der Revisionismus treibe die Mäßigung noch weiter und nähere sich daher dem Mittelstande oder Mäßigung, dem Liberalismus, am meisten. Nach dieser Rangordnung lobere an der äußersten Linken, beim Anarchismus, das Feuer der Revolution in hel-

figer Glut. Je mehr man nach rechts fortschreite, über Syndikalismus, marxistische Sozialdemokratie und Revisionismus, um so mehr werde es mit dem kalten Wasser der Mäßigung, der Anspannung an das Bestehende und der Reformtätigkeit gemischt und geschwächt, sich in dem Liberalismus alles Feuer gelöscht und vermindert sei.

Das sieht alles recht schön aus, wie ein unaufhebbares System. Und doch ist diese ganze Anschauungsweise grundfalsch. Sie entspricht dem Denken des beschränkten Willkürers, dem ein bombenverfügender Mensch ein viel schrecklicherer Mensch ist als der ruhige sozialistische Volksherr. Aber auch in der bürgerlichen Welt dämmert es manchmal bisweilen, daß alle Bombenentlastungen zusammen die bestehende Ordnung, um keines Paarses Breite zu verdrängen, während die Sozialdemokratie je mit ihrer Aufstellung der Massen immer mehr untergräbt. Revolutionär ist nicht derjenige, der nur von Revolution träumt und redet; was der heutigen Ordnung nichts anhaben tut und nicht revolutionäres an sich. Wirklich revolutionär ist nur, was den Kapitalismus untergräbt, was die Macht der Arbeiterklasse feigert. Weil der Anarchismus machtlos gegen den Kapitalismus ist, selbst ihm jede Spur wirklichen revolutionären Charakters; als individualistische Lehre, die die Arbeiter von politischer Betätigung und fester Organisation zurückdrängt, sie also zu schwächen sucht, ist er einfach bürgerlich-reaktionär. Dagegen gibt es nichts. Revolutionär ist derjenige, der die Arbeiter zu einer einheitlichen, als die Praxis, die als praktische Reformarbeit die Sozialdemokratie; denn diese Tätigkeit bringt dem Proletariat Aufklärung und Organisation und bildet es zu der großen revolutionären Macht aus, die den Kapitalismus beseitigen wird. Es ist also ein Irrtum, daß die sozialdemokratische Politik eine Art Mittellinie bilde, von der man nach links oder nach rechts abweichen könne. Links von der Sozialdemokratie gibt es nichts. Drei große Richtungen stehen einander gegenüber: rechts steht alles, was die Grundlagen der heutigen Ordnung zu erhalten sucht und festigt; die mittlere Richtung ist die Sozialdemokratie; links steht die revolutionäre Macht, die sie zu kränzen sucht, die Sozialdemokratie. Etwas was mehr links, mehr revolutionär wäre, als die richtige sozialdemokratische Politik, die am raschesten auf diesem Ziele führt — die marxistische Politik des Klassenkampfes — kann es schlechteres nicht geben. In dieser Politik ist nicht ein Teil, etwa die Reformtätigkeit, die Kleinarbeit, mehr rechts als der andere, sondern in der unteilbaren Einheit des sozialistischen Zieles und des praktischen Kampfes um Reformen auf der Grundlage der marxistischen Theorie liegt das revolutionäre Wesen aller Parteien. Daher ist eine Abweichung nach links von der richtigen sozialdemokratischen Politik überhaupt unmöglich.

Abweichungen können nur nach rechts stattfinden, als Annäherungen an die bürgerliche Welt und die bürgerliche Anschauungsweise. Sie beruhen immer darauf, daß die Einheit, die unüberwindliche Verknüpfung von Theorie und Praxis, von Einzel und Bewegung, von Reform und Revolution außer Acht gelassen wird und diese verschiedenen Seiten unserer Bewegung als Gegenläufe betrachtet werden. Da wird in der Regel eine Einzelheit die andere fördern; die Sozialpolitik, die nur ein Reformwerk, nicht in unklaren Absichten die Idee, daß aller Parlamentarismus nur Arbeiterbetätigung ist. Der also erzeugte Syndikalismus erhält das Proletariat schwach, weil es aus Misstrauen gegen den parlamentarischen Kampf nicht fähig ist, das ganze Proletariat als geschlossene Masse gegen die ganze bestehende Klasse zu führen; daher ist er weniger revolutionär als die Sozialdemokratie und bildet, so gut wie der Reformismus, eine Abweichung nach rechts.

Daran ist zu erkennen, wie völlig man danebenschießt, wenn man Anlauf bei Differenzen in der Richtung nicht, eine radikale Gruppe wollte etwas nach links gehen. Man kann streiten, welche der tatsächlichen Anschauungen, die da aufeinander plagen, die richtige ist, d. h. die Macht des Proletariats am raschesten emporkührt. Diese letzte und richtige Politik ist dann zugleich die revolutionärste und steht am weitesten nach links. Die Theorie von der goldenen Mittelinie jedoch, von der man weiter nach links noch nach rechts abweichen darf, sollte man ruhig den Liberalen überlassen.

ein Mitglied der Opposition, warf dem Kabinett vor, nur an die Rechte appelliert zu haben. Die Regierung müsse die Italiener ausweisen und die italienischen Establishments schließen. Der Großfürst erwiderte einzelnen Rednern der Opposition und betonte, durch die bei den Mächten unternommenen Schritte habe die Regierung viele Dokumente erlangt, durch deren halbe Veröffentlichung das Land über die Stellung jeder Macht Aufklärung erhalten werde. Was das Betragen nach Appellation gegen Italiener anbetreffe, so bestreite die Worte das Recht zur Ausweisung, aber nicht das Recht, die Italiener wie Kriegsgefangene zu behandeln. Die Ausweisung wäre leicht, doch müsse man bedenken, ob die Maßregel dem verfolgten Ziel nützlich sei. Auf die eigentliche Tripolisfrage übergehend, erklärte der Großfürst, es gäbe zwei Wege: Widerstand oder friedliche Lösung. Der eine schließe den andern nicht aus. Die Regierung arbeite auch diplomatisch. Es sei ungewiss, ob die Ottomanen in den Grenzen des Reiches genügend Widerstand leisten könnten. Auf einen Qualitätsvergleich: Als zur allgemeinen Verständigung erwiderte der Großfürst, das Ziel sei nicht Vernichtung, sondern Fortbestehen. Ueber das Ergebnis der Vermittlungsverhandlungen könne er nichts Bestimmtes sagen, da sich die Dispositionen zu einer Vermittlung der Mächte während der Verhandlungen je nach den Umständen ändern könnten. Wenn er einsehe, daß die nationale Existenz der Türkei bedroht sei, werde er bis zum äußersten Widerstand leisten. Der Großfürst wandte sich sodann gegen eine Forderungspolitik. Wie jedes Land brauche auch die Türkei Allianzen und Entente; die Allianzen müßten aber auf gegenseitigen Vorteilen beruhen. Der Großfürst wies weiter auf die Gefahren hin, die durch andere Verhandlungen entstehen könnten. Man sage, daß andere Staaten Vorbereitungen trügen. Italien habe Kriegsschiffe im ganzen Archipel und bis vor den Dardanellen. Die Lage sei außerordentlich. Schließlich erklärte sich der Großfürst mit allen Ministern solidarisch, besonders mit dem Minister des Innern und mit dem Kriegsminister. Wenn die Kammern dem Kabinett kein Vertrauen schenke, werde es andere Maßnahmen ergreifen. Nach weiterer kurzer Debatte nahm die Kammer die Tagesordnung des Führers der Jungtürken mit 125 gegen 60 Stimmen an; die Befugnis: Da der Großfürst erklärt hat, daß er in der Tripolisfrage seine Vermittlungen auf eine wirksame Sicherung der nationalen Ehre, der Souveränitätsrechte und der Interessen des Reiches richten werde, spricht die Kammer dem Kabinett ihr Vertrauen aus.

Mitteilungen in Albanien.
Saloniki, 20. Oktober. Infolge einer Infraktion des Kriegsministers wurden bisher hundertvierzig pensionierte Offiziere verschiedener Grade wieder aktiviert und den Armeekorps in Saloniki und Monastir für Verwendung bei Infanteriebattalionen zugeteilt. Der Kriegsminister verfügte, keine weiteren Einberufungen vorzunehmen. Anstellen wurde die Geistlichkeit sowie die verschiedenen juristischen Anwälte aufgeführt, dafür Sorge zu tragen, daß sich alle Hehler für eine mögliche Einberufung bereit halten. Große Sendungen Kriegsmaterial und Uniformen treffen ein und gehen an die verschiedenen Truppenkörper in der Provinz weiter. Von Salonika, Katschana und Dolen wird das Eintreffen bulgarischer Truppen an der Grenze berichtet.
Derna und Wengasi von den Italienern besetzt.
Rom, 20. Oktober. Meldungen aus Tripolis bestätigen, daß sich die Stadt Rom ergeben hat. Die Mächte veröffentlichte längere Einzelheiten über die Besetzung von Wengasi. Vierhundert Mann Truppen sind gelandet worden. Das Feuer dauerte den ganzen Tag. Die Arbeiter beteiligten sich lebhaft auf Seiten der Türken an dem Widerstand gegen die Italiener. Letzteres wird darauf zurückgeführt, daß die Arbeiter an dem Klassenkampf, der nach hier in voller Blüte steht, lebhaft interessiert sind, der nach der Weitergewinnung von Tripolis durch die Italiener sofort unterbrechen wird.
Mailand, 20. Oktober. Nach einer Meldung des Corriere soll die Landung der Italiener in Wengasi am Dienstag stattgefunden haben. Derselben sei nur ein kurzes Bombardement vorausgegangen, wobei einige Arbeiter getötet wurden. Die Arbeiter hatten die Stadt geplündert. Die türkischen Truppen sollen in Unordnung auf die die Stadt umgebenden Hügel geflohen sein. Italienische Truppen besetzten am Abend die Kasernen. Dem Messagero wird aus Mailand gemeldet, daß auch die Stadt Mersin von den Italienern besetzt worden sei. Der Spezialkorrespondent des Secolo de Felice will wissen, daß der Vormarsch der Italiener ins Innere auf drei Straßen erfolgen werde.

Der Krieg um Tripolis.

Im türkischen Parlament
erhielt das neue Kabinett Donnerstag ein Vertrauensvotum. Die Sitzung nahm einen sehr bewegten Verlauf. Die Redner der Opposition haben hervor, das Kabinett sei nicht ein Ministerium wie es das Land unter den heftigen außerordentlichen Umständen brauche. Der Abgeordnete Nigaz Tewfik wies die Behauptung zurück, daß Europa die Türkei vernichten wollte, weil sie ein Versuchungsgebiet geworden sei. Die Verfassung der Türkei sei für Komodie geworden. Das Land brauche ein Kabinett, das nicht nur das Vertrauen der Kammer und der Nation, sondern auch das der Großmächte genieße. Die Redner der Majorität betonten, der Augenblick sei nicht geeignet für Verweigerung, es handle sich um Leben und Tod der Nation; man müsse an die Verteidigung gegen den feindlichen Angriff Italiens denken. Der Abgeordnete Sidri

Neue Gefechte bei Tripolis.
Konstantinopel, 20. Oktober. Das Kriegsministerium teilt der Presse ein Telegramm aus Tripolis mit, nach dem vorgestern Nacht bei voller Dunkelheit ein neuer Angriff von türkischen Truppen auf italienische Truppen stattgefunden, der eine Stunde dauerte. Die Italiener erwiderten das Feuer nicht, obgleich sie mehr als 60 Tote verloren haben. Die Türken haben angeblich keine Verluste erlitten.
Tripolis, 20. Oktober. Verschiedene Arbeiterkreise in der Gegend haben an ihre Freunde in Tripolis Briefe geschrieben, in denen sie mitteilen, daß die türkische Armee seit einem entscheidenden Augenblick auf Tripolis beabsichtigt.

Politische Uebersicht.

Salle a. S. den 21. Oktober 1911.

Das Maroffschke wird wieder gefährlich!

Es ist wieder ein unerhörtes Skandal, was sich das deutsche Volk von seinen ähntlichen Diplomaten und selbstherrlichen Regierungen bieten lassen muß. Der unerträgliche Maroffschke ist aller Welt zum Brechen über, aber forsichtig wird er hinsichtlich verschleißt, verzerrt, hinausgeschoben. Dabei wird kein Mensch außerhalb der Reichshöhe, welche Art „Kompensationen“ das heißt Landwirten, dem deutschen Volke als neuer „Kolonialbesitz“ aufgedrängt werden sollen. Das macht die lästige Sache gefährlich, weil man deutlich die planmäßige Absicht merkt, den Schacher bis zu den Bahnen hinausgeschleppen, um dann vielleicht plötzlich durch eine föhne Wendung erneut die schamlose Aufpreisung der „nationalen“ Intimität zu betreiben. Wahrscheinlich der politischen Konkretion — das ist die Bedeutung des jetzigen Maroffschkes.

Die bei Verschleppung raffinierter betrieben wird, dabov gibt folgende Meldung aus München Kunde:

Der bayrische Ministerpräsident wird, wie jetzt behauptet wird, die Interpellation der bayrischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion über Maroffschke nicht beantworten. Die bayrische Regierung hält, so wird von zuverlässiger Seite berichtet, „die gegenwärtige Situation in Berlin für recht bedenklich“. Die Verhandlungen mit Frankreich bleiben angeblich „neue Schwierigkeiten“.

So wird das Volk an der Nase herumgeführt und dann gedrückt. Es bekommt nicht einmal Antwort auf die Fragen der Volkssouveräner. Zum Glück haben solche widerlichen und gefährlichen Abenteuer wie der Maroffschke, die eine Wirkung, das hier an einem Schulten den Kapfen des Volkes wieder klar wird, wie rechtlos sie sind und von welcher Seite von Herrschaften sie regiert werden.

Die Nationalliberalen „drohen!“ Die Nationalliberalen Korrespondenz droht der Regierung damit, daß die Nationalliberalen Reichstagsfraktion im Reichstage baldigst eine „Bekundung“ der auswärtigen Politik herbeiführen werde, wenn der Reichstagsrat nicht bald eine Gelegenheit zur Aussprache biete.

Entschuldig! Wenn Nationalliberalen erst mal drohen, dann werden sie furchtbarlich.

Der Staat lebt von den Hungernden!

Erfst vor einigen Tagen ist in der sozialdemokratischen Presse durch genaue Berechnungen festgestellt worden, daß der wachsende Maroffschke-Mittelstand ein Erwerbsloser von 2230 Mill. im Jahre 1900 auf 3860 Mill. im Jahre 1910 und 3530 Mill. im September 1911 gestiegen ist! Als Grundlage war bei dieser Zusammenstellung die Normalzeit der deutschen Marineoldaten benutzt. Dabei ergab sich, daß schon 1900 ein Jahreserwerb von rund 2000 Mark für jede fünfköpfige Arbeiterfamilie notwendig war, nur um so zu leben wie der deutsche Marineoldat. Die Maroffschke-Mittelstandsaufgaben wie sie der vergangene Monat dieses Jahres erledigte, verlangte aber bei normaler Höhe — Marineoldatenstand — ein Jahreserwerb von 3200 Mill. Hunderttausende und Millionen von Familienältern haben ein weit geringeres Einkommen als dieses, sie leben demzufolge alle viel schlechter als der gewöhnliche deutsche Marineoldat! Aber nicht nur, daß die Budgetpolitik, die Methode hysterischer Gewaltübertragung von Arbeiter zur Arbeiterbewegung, nicht nur, daß bei jeder zur Welt kommende Gebühre die Sünden der Regierung als lebenslängliche Last mit sich herumgeschleppt wird, der Staat verdient auch noch von den elend geringen Ausgaben des Arbeiters für den Maroffschke-Mittelstand.

Die Kathedersozialisten.

Der frühere Reaktor der Kreuzzeitung, der Herr von Hammerstein, war ein heruntergekommener Junker, der zuletzt ins Judische geriet, aber er war ein schlaffziger Kopf und verstand seine Zeit. Die bürgerliche Gesellschaft kam ihm so lächerlich vor, daß er seine Vorurteile gegen den „Zeitgeist“ in Gesellschaft seiner Waise bei einer Klasse Welt entwarf. Und er tat einmal einen Ausdruck von brennendem Werte, als das bekannte Buch unserer jetzigen Parteigenossen G. B. D. über die Arbeiterbewegung erschien. Der damalige Theologe Wölke hat bekanntlich drei Monate als Arbeiter in einer Chemnitzer Fabrik zugebracht, um zuverlässige Beobachtungen unter der Arbeiterbewegung anstellen zu können, und Herr von Hammerstein sagte damals, an G. B. D. „Entdeckung“ antwortend, die Klassegenossen seien in Deutschland unerhörst schroff, die Scheidewand zwischen Besitzenden und Besitzlosen sei fast unübersteiglich. Wenn ein Arbeiter der besitzenden Klassen es unternahm, die Verhältnisse und Zustände der Arbeiterklasse zu erforschen, so sei das gerade wie eine Forschungsreise in ein fernes, unbekanntes Land zu fremden und wilden Völkern.

Dies bedeutende Wort gilt heute noch in vollem Maße, wie sich wiederum bei den Verhandlungen des unlängst abgehaltenen Kongresses in Genèbe die Kathedersozialisten zeigen. Sie war ein Gegenstoß gegen das Mandat, gegen die wüste Lehre vom „freien Spiel der Kräfte“ und vom „Krieg aller gegen alle, bei dem der Schwache schlupflos dem Stärkeren preisgegeben ist. Damals folgte auf den „Militarismus“ der „Gründungsperiode“ und schließlich der „große Krieg“, gemäßigtermaßen die praktische Illustration zur „Marxtheorie“. Wegen diese erfob sich nun eine Anzahl meist jüngerer Gelehrten. Sie behaupten, daß der Kapitalismus mit seinen ideologischen Auswüchsen nicht auf „Naturgesetzen“ beruhe, wie die Maroffschkezeitung sagten, und sie wollen so sein, zu

Wies besaßen, Mittel von den Maroffschkezeitungen der Normalaufhebung für eine fünfköpfige Familie wie wir sie angenommen haben, durch indirekte Steuern und Zölle entzogen, so ergibt sich folgende Tabelle:

Wachsender Maroffschke-Mittelstand	1,80
anfang einer fünfköpfigen Familie, September 1911	30,84 Mt.
Darin indirekte Besteuerung und Zölle	1,80
Dies ergibt im Jahr Maroffschke-Mittelstand	1877,88
Darin ist indirekte Besteuerung und Zölle enthalten	33,76

Mit anderen Worten, von dem Ernährungsminimum, das der Speisegeld des deutschen Marineoldaten darstellt, muß, wenn sich der Familienbedarf danach richtet, alljährlich 5,9 (fast 6 Proz.) des Wertes als indirekte Abgabe an den Vater Staat gezahlt werden!

Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Normalbesitz der Brauen, Getreide, Schmalz, Margarine, Käse, Eier, Rindfleisch, Kalbfleisch, Milch, Schwärz, Salz, Gersten, Petroleum, auch Bier, Zigaretten, Zigarren, auch reichhaltiger Lebensmittel, die alle sich aber mit erheblichen Steuern belastet. Der wirkliche Familienbedarf ist durch seinen Maroffschke-Mittelstand allein heute mit rund 9-10 Proz. dieser Ausgaben dem Staat tributpflichtig.

Gähen wir eine wirkliche Einkommenbesteuerung der Reichs wegen, die nur direkt trifft, erst zu nehmende Erbschaftsteuer und eben solche Vermögenssteuer, dann würde — bei Wegfall der indirekten Steuern — heute schon der Arbeiter um rund 9-10 Proz. billiger leben als es tatsächlich der Fall ist!

Also, der Staat hilft nicht nur nicht gegen die Steuer, im Gegenteil: er hilft sehr rentabel an der Steuer beteilig!

Neue künstliche Steuererhöhungen.

Am 1. Oktober sind neue Bestimmungen über die Geschäftsteuer in Kraft getreten, die wie zu erwarten war, zu einer Erhöhung der Geschäftsteuer geführt haben. Das an die Grenze kommende Geschäft darf nur von einem Rezipienten unterzogen werden, der natürlich nicht immer zur Stelle sein kann, wodurch die Abfertigung eine ganz erhebliche Verzögerung erfährt. In den Bestimmungen ist außerdem das Verbot enthalten, die Tiere während der Weiterbildung bis zum Bestimmungsort zu füttern. Dadurch verlieren die Tiere zunächst an Gewicht und es besteht die Gefahr, daß ein Teil von ihnen überhaupt eingeht. Der Rezipient darf, ganz in Einklang mit der Absicht des Bundes, auf seine Tiere, sobald ihnen irgend eine Schaden auferlegt, ganz Transporte einfach zu widerrufen. In Berliner Interessentenkreise befürchtet man, daß die Folge davon eine erhebliche Preissteigerung des Geflügels sein werde.

Salle Maßnahmen der Kommunen.

Die Braunschweiger Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag unserer Herren, durch die Stadtverwaltung Befugnisse zu beschaffen, um Selbstkostenpreise an die Einwohner abzugeben. Es war beantragt worden, auch Fleisch und Kartoffeln durch die Stadt abzugeben. Dazu mußte sich die bürgerliche Mehrheit nicht aufhängen. Von unseren Genossen war ferner beantragt, bei der Reichsregierung sofortige Aufhebung aller Zölle auf Getreide, Vieh, Fleisch und Futtermittel, sowie die Beseitigung des Systems der Einfuhrzölle für Getreide zu verlangen. Die Mehrheit lehnte diesen Antrag ab, beschloß aber, daß die Reichsregierung um Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteuerung zu ersuchen.

„Gottes Weisheit hat uns den König beschert!“

Celtische Zentrumschmiedler.

Der Führer des Zentrums, Herr Peter Spahn, hat am 15. Oktober in Weibling bei Bonn eine Rede gehalten, die in der Zentrumspresse ausführlich wiedergegeben wird. Aus dem Bericht geht zunächst hervor, daß die Klassen der ruhebedürftigen Bevölkerung vom Zentrum nicht die geringste Hilfe zu erwarten haben. Spahn gab zwar die Versicherung, zu betonte auch, daß es im Winter noch viel schlimmer werden würde, erklärte sich aber gegen die Suspension der

behaupten, die kapitalistische Produktionsform könne nicht ewig sein, denn wie es vorher andere Produktionsformen gegeben habe, so werde es auch nachher andere geben. Diese Gedanken waren aber Sozialisten noch Kommunisten, aber er wurden der schönen Anregung des Reichstagsredners Oppenheim entsprechend, so folgen getempelt. Männer wie Held, Adolf Wagner und Lujó Brentano gehörten zu dem Verein. Hier waren verschiedene politische Richtungen vertreten, bei denen auch die mehrwöchigen Seitenstränge vorliefen. Die proklamierten zunächst gegenüber dem „alles geben lassen“ der Reichstagsleute des Eingreifens des Staates zugunsten der wirtschaftlich Schwachen. Aber Adolf Wagner trug auch sein Bedenken, während der ersten Jahre des Sozialistengesetzes, als Wismar die Arbeiter mit seiner „Sozialgesetz“ für sich einbringen wollte, die große Zustimmung übertrauen. Wismar wollte den Arbeitern mit seinem „Nimmerlichen Zugeständnissen“ ein wirkliches „patrimonium“ der Erben“ zubringen.

Es trifft zu, was in einem sozialistischen Werke gesagt ist, daß diese Kathedersozialisten die besten Freunde der bürgerlichen Klassen waren und daß, wenn man auf ihre Rathschläge gehört hätte, die revolutionäre Arbeiterbewegung zwar nicht erstickt, aber doch zu einem langsameren Tempo ihrer Entwicklung gebracht worden wäre. Allein der Kathedersozialismus verlangte Opfer von den herrschenden Klassen und die Unterstützung ihrer Vorhaben unter allgemeiner Interzession. Damit geriet er in einen Gegensatz mit einer Klasse, die starker war als eine Verbindung von mehr oder weniger wohlhabenden Gelehrten, die nicht Lohnarbeiter des Kapitalismus sein wollten. Der Strom der kapitalistischen Entwicklung schenkte diesen Widerstand hinweg, und was der Kathedersozialismus gegenwärtig zulage gefördert, ist kaum mehr als harmlose Spielerei.

Der Kongress der Kathedersozialisten behandelte die „Arbeiterversfrage“ und Professor Hertzner, der seinerzeit ein vielbeschriebenes Buch über diese Materie herausgegeben, auch wenn wir uns nicht erinnern, den Orientierungen bürgerlicher und industrieller Wohlfahrtsvereinigungen, redet über unter die Lupe genommen hat, sprach über „Probleme der Arbeiterpsychologie“. Es war wirklich, wie wenn dieser Gelehrte ein im gänzlich unbekanntes Land betreten und dementsprechende Forschungen angestellt hätte. Er machte die großartige Entdeckung, daß in der Arbeiterklasse „von Person zu Person“ eine starke Differenzierung obwaltet, daß es im Proletariat nicht an „ausgewählten Individuen“

) patrimonium = väterliches Erbe.

Wies und Aufhebung der Einfuhrzölle. Die von den Gemeinden geforderte Beschaffung von Maroffschke-Mitteln denunziert er als „kommunistisch“, um sich bei den Bürgern beliebt zu machen. Schließlich aber warf sich Spahn vor Wilhelm II. in den Staub und wünschte wie folgt:

Unter der letzten Hand haben im Deutschen Reich noch keine Throne geknickt und gewandelt; wir sind monarchisch bis in unsere Knochen hinein. Die Sitze mag die Kaiser, unerschütterlich auf ihrem Sänne, den Gottes Weisheit uns bescheidet und bei in seinem Namen und Auftrage die irdischen Weisheit seiner Väter laßt. Seine Regierung ist eine göttliche Ausbreitung, die uns nicht nur äußerlich, sondern im tiefsten Gemüthe leitet und den Gehorsam nicht zu einer Liebesherrschaft, sondern zur inneren Tat, zu einem Werke der im religiösen Glauben tätigen Liebe macht.

Hingezogen des deutschen Volk, nieder in den Staub vor dem Gott! Stellvertreter Wilhelm! Das ist das Programm des Führers unserer höchsten parlamentarischen Partei zu Anfang des unangenehmen Jahres 1911! Ein Programm, das ein Vertreter jenes Aerus, der dem Zentrum den allein richtigen Weg zum „Vollkommenen“ weist, die Weisheit Wilhelm, die im bayerischen Reichstag noch viel länger und prägnanter in die Worte zusammenfaßte: „Wer Recht ist, soll Recht bleiben!“

Eine Stichprobe vom elendesten aller Wahlssysteme.

Der Nordwärts schiebt: Unter mehr wahlmäßigem Wahlssysteme bei den preussischen Landtagswahlen gewählt wird, mögen auch folgende Ziffern aus dem 5. Berliner Landtagswahlkreise bezeugen, in dem umliegende die Ertragszahlen der ausgeschiedenen Wahlmänner stattgefunden haben. In den betreffenden Wahlbezirken verteilen sich die Wähler folgendenmaßen auf die einzelnen Klassen:

Eingeführte Wähler	
Klasse I	81
II	1709
III	11755
Gesamt	13777

Die 13777 abgegebenen Stimmen verteilen sich wie folgt: gemeinerliche sozialdemokratische Stimmen

Eingeführte Wähler	
Klasse I	93
II	118
III	18
Gesamt	230

Und das Ergebnis dieser Stimmenabgabe? Die Sozialdemokratie erhielt mit ihren amtierenden 1709 Stimmen an 11755, während es der Freiheit mit seinen 230 Stimmen auf 23 Wahlmänner brachte! Ein solch himmelschreiendes Verhältnis muß sich ja bei einem Wahlsystem ergeben, wo, wie speziell in diesem Falle, ein Wähler der zweiten Klasse sechsmal so viel Wahrsicht besitzt wie ein Wähler der dritten Klasse, und wo gar die Wähler der ersten Klasse vierzigmal so viel Wahrsicht auszuüben haben, als die in der dritten Klasse zumangeordneten Wahrsichtbesitzer!

Nieder mit diesem nichtwählbaren Wahlssystem! Nieder mit der ganzen reaktionären Gesellschaft, die dem Volke das gleiche Wahlrecht verweigert!

Deutsches Reich.

Das Verstehe um den Wahltermin. Verschiedenmäßig war gemeldet worden, es würden die Reichstagswahlen noch im November stattfinden. Ganz abgesehen von der rechtlichen und tatsächlichen Unmöglichkeit, die Wahlen schon am 30. November vorzunehmen, hat inzwischen auch der Senatorenkonvent des Reichstages die noch zu erledigenden Arbeiten so eingeteilt, daß an einen Einbruch des Reichstages vor dem früher schon in Aussicht genommenen Termin, Ende November oder Anfang Dezember, nicht gedacht werden kann.

Nicht wird uns auch aus Wärdner einwachsender Kreisen noch ausdrücklich berichtet, daß die Reichstagswahlen bestimmt erst im Januar stattfinden werden. Ueber den Tag ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die Wahl in Konstanz. Die gestern gemeldeten Stimmenzahlen stellen noch nicht das genaue Ergebnis der Reichstagswahl in Konstanz-Überlingen (Baden) dar; auch waren

dualitäten“ fehlte. Der Herr Professor hat sich also offenbar vom Massenstimmeln der oberen Sechshundert einreden lassen. Die ausgelegenen Unvollqualitäten hat nur nicht blicken geseh.

Da wir nun weit zurückgekommen, so wollen wir nun moderne Gelehrte sein, und vor 30 Jahren schon, am 17. Februar 1880, sprach Bruno Hildebrand, der berühmte Nationalökonom, im Frankfurter Parlament das große Wort: „So wie in der Natur alles Große von unten aus der Erde heraufwächst, so geht auch in der Geschichte jede große Bewegung, jeder große Fortschritt der Zivilisation von der Masse des Volkes aus. Jene verachteten niederen Schichten der Gesellschaft sind die geheimen Werkstätten des menschlichen Geistes. Hier werden die Genies und großen Reformatoren geboren. Hier wird die Weltgeschichte produziert und jede Zivilisation verfaulend und stirbt ab, wie nicht aus dem Boden jener Schichten neue Natur empfangen.“

So die Alten und so die Epigonen. Was die Alten als hoffnungsvoll Wahrheit erkannt, mochten die Epigonen kaum schüchtern anerkennen oder hinken in der Erkenntnis so weit hinterher. Der Niedergang ist elakant.

Es lohnt sich nicht, auf alle die Gemeinplätze einzugehen, die auf dem Kathedersozialistenkongress noch weiter produziert worden sind. Erwähnt sei nur noch, daß ein anderer Professor meinte, Karl Marx habe die Hoffnung auf Emancipation der Arbeiterklasse nicht so sehr auf die selbst gefaßt, als auf diejenigen Elemente, „die aus den oberen Schichten heruntersinken ins Proletariat“. Daß die Emancipation der Arbeiterklasse nur deren eigenes Werk sein kann, gehört aber zu den Fundamentalfäden der Marx'schen Theorien, und doch macht jener Professorenkongress den Anspruch, das „wissenschaftliche Wort“ anzulegen zu werden.

Diese Entdeckung des Kathedersozialismus war eine unermessliche. Auf den großen Klassenkampf unserer Zeit hat diese Reineigung von Gelehrten nicht den geringsten Einfluß gehabt, und da sie sich nicht entschließen konnten, der Wahrheit voll ins Auge zu sehen, weil sie für unsere eigenen Zustände zu erschreckend fürchteten, so ging es ihnen, mit Karl Marx zu reden, umgekehrt, wie dem Heiden der altgriechischen Sage, dem Perseus, Perseus brauchte eine Rabeclappe zur Verfolgung von Ungeheuern; sie aber gaben die Rabeclappe tief über Aug und Ohr, um die Erstling der Ungeheuer wegzunehmen zu können.

Diese Herren brauchen sich um die Arbeiterklasse wirklich nicht weiter zu kümmern; sie wird ihnen schon noch die Erkenntnis einfallen, daß die Emancipation der Arbeiterklasse deren eigenes Werk sein muß.

Ne zum Teil unrichtig. Festzusehen scheint nur, daß die Sozialen über 3000 Stimmen, die Sozialdemokraten über 600 Stimmen gewonnen, während das Zentrum über 900 Stimmen verlor. Ueber die Bedeutung der Wahl wird nach Bekanntwerden des amtlichen Ergebnisses noch zu reden sein. Die Sozialdemokratie, die mit ihren 3800 Stimmen den Ausschlag gibt, wird wohl den Liberalen unterliegen.

Nationalliberale und Konervative. Berliner Blätter schreiben zu den getriebenen Meldungen:

Wie wir erfahren, ist den Mitteilungen einiger Blätter von einer im Gange befindlichen Annäherung zwischen den Konserverativen und Nationalliberalen keine ernsthafte Bedeutung beizumessen. Wenigstens denkt man in keinen irgendwie maßgebenden nationalliberalen Kreisen daran, angefaßt des näher rückenden Wahlskampfes eine plötzliche Frontveränderung vorzunehmen.

Dieses Element trifft die Tatsache nicht, daß Verhandlungen für die Stimmabgaben zwischen den beiden Parteien von sehr einflussreicher nationalliberaler Seite gesucht werden.

Liebsteht und die Anwaltskammer. Gegen das Urteil der Anwaltskammer der Provinz Brandenburg, die den Gerichten die Wahlprüfung mit einem — „Beweis“ bedachte, weil er die Wahlprüfung der deutschen Regierungen gegen den Widerstand kritisierte, hat auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Liebsteht hatte bekanntlich sofort das Urteil durch Berufung angefochten.

Der Landratsbescheid. Aus Stettin wird gemeldet, daß der Mittergutsbesitzer W. d. e. v. Hartmannshagen, der bekanntlich wegen sogenannter Landratswahlprüfung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war, im erneut aufgenommenen Verfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt leitete fünf Monate beantragte. Als strafverschärfend hat das Gericht angenommen, daß die Verurteilungen „wohl überlegt“ waren und nicht etwa in der Hitze des politischen Kampfes erfolgt seien und daß schwere Vorwürfe gegen einen Beamten (1) darin enthalten seien. Andererseits sei ihm zugute gehalten, daß er sehr erregbarer Natur und durch die politischen Kämpfe in Erregung verfaßt worden war. Trotzdem aber drei Monate! Die Autorität des königlich preussischen Landrats muß energig geschützt werden.

„Bunzelentener“. Einer der reinsten deutschen Bundesstaaten, Preußen, (West) wird „Bunzelentener“ auf dem Gebiete der Besteuerung unerschickter Männer vorgehen. Der Steuergeheimnis des dortigen Landtages hat nämlich folgende Steuer beschlossen:

Von unverheirateten Steuerpflichtigen über 25 Jahre und verheirateten Steuerpflichtigen ohne Kinder wird ein Steuerzuschlag erhoben, welcher beträgt in den Einkommensklassen von mehr als 3000 bis 6000 Mark fünf Prozent, in den Steuerklassen von über 6000 Mark zehn Prozent der zu entrichtenden Steuer.

Wenn sich die Junggeheulen dieser fideles Steuer entgegenstellen, dann haben sie nur notwendig, 10 Minuten mit der Eisenbahn zu fahren und sie haben die Grenze des Großstaates Preußen überschritten und sich damit auf der Besteuerung entzogen.

Perlen.

Die Engländer in Südpferien. Ein Londoner Blatt wird aus Teheran gemeldet: Die persische Regierung hat Großbritannien in einer dringenden Note gebeten, die Konsulatswachen nicht zu verstärken, da die persische Regierung bald selbst ins Lande kommen werde, die unruhigen Zustände in Shiras zu besänftigen. Die englische Regierung antwortete aber nicht auf den Einbruch. Dreiunddreißig Mann indischer Kavallerie sind nach Südpferien verladen worden, um die dortigen Konsulatswachen zu verstärken. Die persischen Behörden in Buschir machen bei der Beförderung und Verpionierung der Truppen Schwierigkeiten.

Marokko.

Die Rifstämme sehen den Spaniern noch immer energischen Widerstand entgegen. So macht die Agence Franco-Marocaine in einer dringenden Note geltend, daß die eingekerkerten Stämme der Racos den Posten in der Gegend von Bu Scherif erneut angegriffen und eine Schiffswache getötet und zwei Mann verwundet seien. Spanische Truppen gingen von Schuan ab, um gegen die Stämme Beni Wusagi, Beni Umir und Beni Lagiamant einen Streifzug zu unternehmen. Die Stämme leisteten nur schwachen Widerstand und erlitten starke Verluste; zwei Spanier wurden verwundet.

Aus der Partei.

Bezirksrat für den Regierungsbezirk Erfurt.

Am Sonntag fand in Langensalza der Bezirkspartertag des Regierungsbezirks Erfurt statt. Anwesend waren 32 Delegierte. Der Regierungsratspräsident des Vorstandes eröffnete der Bezirkspartertag Genosse Speil. Er führte aus, daß sich die Organisation ganz erfreulich entwickelt habe. Wir haben jetzt einen Mitgliederbestand von 6782 Mitgliedern. Nicht nur die Stärke der Ortsvereine habe stattgefunden, es sei auch Neuland erobert worden. Öffentliche Versammlungen wurden

194 und Mitgliederversammlungen 848 abgehalten. Es seien auch über die größten Agitationshörsäle hinausgegangen. Außerdem sind mit unseren Gegnern und den Behörden manche Kämpfe zu bestehen. Besondere Schwierigkeiten sind im Feuilletonstädter Kreise zu bestehen. Eine sehr günstige Entscheidung hat die Parteipresse im Bezirk genommen. Ein Revue des Bezirksamtsfonds ist den Beschlüssen gemäß vom Bezirksvorstand ausgearbeitet worden.

Das Bildungswesen ist neu organisiert worden. Es hat auch im verflochtenen Jahre nicht an Veranstaltungen der einzelnen Bildungsausschüsse gefehlt. Sehr viel kann und muß noch getan werden auf dem Gebiete der Agitation unter dem augenblicklichen Profektariat.

Stenograf machte Genosse Erlange einige erhellende Ausführungen zum Massenbericht. Die Einnahmen und Ausgaben decken sich mit 2596,93 Mk.

Nach längerer Debatte über den Vorstandsbericht wurde mit 19 gegen 12 Stimmen die gemeinsame Herausgabe eines Ständers beschlossen.

Als Vorsitzender des Bezirks wird wieder Genosse Paul Reichhaus-Erfurt gewählt.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.		Saale	Unstrut
Kretz, Brückendamm	19. Oktbr.	+0,20	+0,21
Nebra, Oberpegel	„	+1,84	„
„ Unterpegel	„	+1,18	0,04
Weißfels, Oberpegel	„	+2,24	+2,28
„ Unterpegel	„	-0,54	-0,42
Trotha, „	„	+1,14	+1,10
„ Oberpegel	„	-2,15	-2,16
„ Unterpegel	„	+0,41	+0,47
Bernburg, „	„	+0,08	+0,05
Salze, Oberpegel	„	+1,21	+1,28
„ Unterpegel	„	-0,56	-0,48
Elbe.			
Dresden, „	19. Oktbr.	-1,94	-2,01
„	„	-0,20	-0,18
„	„	+0,77	+0,73
„	„	+0,09	+0,09
„	„	+0,14	+0,18
„	„	+0,22	+0,21

Beamtlich für Betreffende. Politische Ueberflucht, Parteimachtigen Paul Hennig, Ausland, Gemeinlichliches, Feuilleton und Bemerkliches Karl Rod, Lokales Willelm Roenen, Provinziales und Versammlungsberichte Wottl, Saspacel, sämtlich in Halle.

Extra-Angebote

Nur so lang
der Vorrat reicht.

Jacquard-Tischtücher,
geblickt

Größe	110x118	110x150
Stück	95 Pl.	1 ²⁵

Größe 60x60
Servietten

Größe	1/4	1 ⁵⁰
Dutzend	1 ⁵⁰	

Tischtücher
und
Servietten.

Jacquard-Tischtücher

Halbleinen				
Größe	115x125	115x160	130x160	130x225
Stück	1 ²⁵	1 ⁷⁵	2 ⁸⁵	3 ²⁵

Größe 60x60
Servietten

Größe	1/2 Dutzend	2 ⁵⁰
-------	-------------	-----------------

Damast-Tischtücher

vollweim, neueste Dessins

Größe	110x125	110x150	130x160	130x225
Stück	1 ⁴⁵	1 ⁷⁵	2 ⁵⁰	3 ⁵⁰

Größe 60x60
Servietten

Größe	1/4	2 ⁴⁰
Dutzend	2 ⁴⁰	

Sehr preiswert!

Kissenbreite Meter 63 Pf.
Deckbettbreite Meter 83 Pf.

Elsässer Bettsatin

Kissenbreite Meter 46 Pf.
Deckbettbreite Meter 76 Pf.

Louisiana

Kissenbreite Meter 63 Pf.
Deckbettbreite Meter 83 Pf.

Elsässer Bettdamast

Fertige Bett-Bezüge

mit 2 Kopfkissen

aus pr. Bettsatin 5⁸⁵ aus gutem Louisiana 3²⁵
aus pr. Bettdamast 5³⁵ aus Bettkattun 2⁷⁵
aus pr. Louisiana 5⁰⁰ aus Bettzeug kar. 2⁵⁰

Grosse für doppelt gereinigte und staubfreie Bettfedern und Daunnen

Spezial-Abteilung

Servietten

Jacquard-Tischtücher

Halbleinen, gesäumt, prima Qualität,

Größe	115x125	120x150	130x170	130x225
Stück	1 ⁸⁵	2 ²⁵	2 ⁵⁵	3 ⁹⁵

Größe 130x280
Stück 5⁰⁰

Servietten

Jacquard-Tischtücher

Reinleinen, extraschwere Qualität,

Größe	117x135	135x135	135x200	135x280
Stück	1 ⁷⁵	2 ⁵⁰	3 ⁸⁵	6 ⁰⁰

Größe 68x68
Servietten

Größe	1/2 Dutzend	3 ³⁵
-------	-------------	-----------------

Extra-Preise für ca. 3500 Dutzend Handtücher.

Weiße Drell-Handtücher	1/2 Dtz.	2.75	2.25	1 ⁶⁸
Weiße Drell-Handtücher	mit bunten Streifen	1.90		1 ⁰⁰
Weiße Drell-Handtücher	extra schwer	3.00		3 ⁰⁰
Weiße Drell-Handtücher	1/2 Dtz.	3.50		3 ⁰⁰
Weiße Jacquard-Handtücher	1/2 Dtz.	3.50		2 ⁷⁵
Weiße Jacquard-Handtücher	vollweim	4.00		4 ⁰⁰
Weiße Jacquard-Handtücher	1/2 Dtz.	4.50		4 ⁰⁰

Weiße Jacquard Gerstenk.-Handt.	1/2 Dtz.	2.75		3.50	3.00	2 ⁷⁵
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	mit rot. Kante	1.80				1 ⁸⁰
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	1/2 Dtz.	2.25				1 ⁸⁰
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	in rot. Jacquard	2.40				2 ⁴⁰
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	Kante, 1/2 Dtz.	2 ⁴⁰				2 ⁴⁰
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	m. weiss. Kante	3 ³⁵				3 ³⁵
Weiße Gerstenkorn-Handtücher	1/2 Dtz.	3.00				3 ⁰⁰
Graue Küchen-Handtücher	mit Schrift	2.75				2 ⁷⁵
Graue Küchen-Handtücher	1/2 Dtz.	2 ⁷⁵				2 ⁷⁵

Graue Drell-Handtücher	1/2 Dtz.	2.00	1.65	1 ⁴⁰
Graue Drell-Handtücher	extra schwer	2.00		2 ⁰⁰
Graue Drell-Handtücher	1/2 Dtz.	2.90	2.25	2 ¹⁰
Graue Drell-Handtücher	mit weissen u. bunten	2 ¹⁰		2 ¹⁰
Graue Drell-Handtücher	Streifen 1/2 Dtz.	2.75		2 ¹⁰
Militär-Handtücher	gesäumt und gebändert	2 ⁶⁰		2 ⁶⁰
Militär-Handtücher	1/2 Dtz.	3.95		3 ⁹⁵
Graue Drell-Handtücher	Reinleinen, extra	2 ⁸⁵		2 ⁸⁵
Graue Drell-Handtücher	schwer 1/2 Dtz.	2.75		2 ⁸⁵

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Für

Herbst u. Winter.

Kleiderstoffe

- Hauskleider-Stoffe** doppeltbreit, glatt und gemustert, dauerhafte Qualitäten, Meter 85 58 48 **28 Pf.**
- Schotten-Stoffe** doppeltbreit, Halb- und reine Wolle, lebh. neue Dessins, Meter 1.45 65 **75 Pf.**
- Cheviot** ca. 90-110 cm breit, reine Wolle, solide, kräftige Qualitäten, Meter 1.75 1.45 1.00 **75 Pf.**
- Kostüm-Stoffe** ca. 110-130 cm breit, in grosser, geschmackvoller Auswahl Meter 2.85 1.95 1.50 **95 Pf.**
- Serge** ca. 90-110 cm breit, allerbeste Fabrikat, in schwarz und modernen Farben Meter 1.65 **1 35**
- Popeline** 106-108 cm breit, prima reinwollens Qualität, grosse Farbsortimente Meter **1 75**
- Kostüm-Cheviot** ca. 130-140 cm, aussergewöhnlich vorteilhafte Ware Meter 3.45 2.50 **1 95**

Pelzwaren

- Nerzmurmel-Stola** lange Form, beste Qualität, mit 4 Ziegen-Schweifen 42.00 bis **8 50**
- Kanin rasê-Stola** gleichmässiges Fell mit Knöpfen und 4 Schweifen = 35.50 bis **4 75**
- Tibet-Stola, weiss** schönste Locke, mit 2 wundervollen, langen Schweifen 16.50 bis **5 50**

Kinder-Garnituren

- Weiss-Wirbel, Eisbär, Eisbär-glatt, Fantasieart und grau Krümmer 8.75 2.95 1.25 **95 Pf.**

Kleiderstoffe

- Reinwoll-Blusenstoffe** gross Sortimente Meter 1.85 95 **75 Pf.**
in modernen Streifen ca. 108 cm, meliert, sehr dauerhaft Meter 1.25 **90 Pf.**
- Reinwoll-Lodenstoffe** braun u. grau Meter 1.25 **90 Pf.**
- Bordüren-Stoffe** Gelegenheits-Posten, schöne breite Bordüren, letzte Neuheiten 1.75 1.25 **95 Pf.**
- Schwarzer Taffet** reine Seide, hervorragende Qualität Meter 2.95 1.95 1.45 **95 Pf.**
- Blusen-Seiden** reifste Qualitäten, aparte Bandstreifen und Bordüren Meter 2.55 1.95 **1 25**
- Besatz-Taffet** besserer vorteilhafte Qualität, grosse Farben-Sortimente Meter **1 95**
- Messaline** reinesidene, leichtschliessendes Gewebe in wundervollen Farben Meter 2.40 **1 95**

Putz

- Gamin** in allen modernen Farben, elegant garniert **2 50**
- Frauen-Toque** Seidenkopf, Sant und Tuch 5.95 **3 50**
- Grosser Samt-Hut** mit imitiertem Maraboutgesteck **7 75**
- Gr. eleg. Damenhut** mit 2 schwarz., langen Amazonen-Federn und Samtband-Garnitur **9 50**
- Südwester** in allen Stoffart, mit u. ohne Unterrand 6.75 bis **78 Pf.**

Grosse Mode! **Pleureusen** Grosse Mode! **7 95** - schwarz u. weiss - **7 95**
85 bis 40 cm lang

- Aeroplan-Schleifen** Tüll, Mull und Spitze 8.75 bis **85 Pf.**
- Jabots** einseitig, Tüll, Mull und Spitze 8.50 bis **38 Pf.**
- Makrame-Kragen** für Kleider u. Mäntel 6.00 bis **95 Pf.**

Konfektion

- Flausch-Mäntel** mit farbiger Rückseite, hocheleg. lange Fassons 39.00 bis **14 50**
- Winter-Mäntel** aus vorzügl. melierten Stoffen, hell und dunkel 24.00 bis **4 95**
- Winter-Mäntel** schwarze, Ia. Stoff-Qualitäten, beste Verarb. 21.75 bis **16 75**
- Samt-Mäntel** mit eleg. farb. Tuch besetzt, allerletzte Neuheiten 21.75 bis **18 50**
- Plüsch-Mäntel** aus prima Astrachan, gut gefittirt 29.00 bis **19 50**
- Abend-Mäntel** aus reinwollenen Tuch, auf hell. Samt reich garniert, 29.00 bis **26 50**
- Kostüme** aus dicken Stoffen, mod. Fantasiegewebe, aparte Neuheit., 54.00 bis **14 50**
- Kleider** aus Wall-Croise, Popeline u. anderen, reinwollenen Stoffen 48.00 bis **13 50**

Pelzwaren

- Moufflon-Stola** in verschied. Farben, breite Fassons u. eleg. Ausführung, 12.50 bis **4 85**
- Krawatten** aus Fehwamme und imit. Hermelin, sehr kleidsam 8.75 **5 95**
- Skunks-Stola** lange Form, mit 4 Fehschweifen, hochelegante Fassons 58.00 bis **10 75**
- Skunks-Opossum-Stola** mit Köpfen u. 4 Schweifen Posamenten-Verarbeitung **21 00**

Konfektion

- Samt-Kleider** glatt und gemustert, halbfrei und hochgeschlossen 39.00 bis **28 50**
- Kostüm-Röcke** aus Samt, durable Qualitäten, tadelloser Schnitt 29.75 bis **19 00**
- Unterröcke** reine Seide, schwarz und farbig, mit gebranntem Volant 18.50 **7 75**
- Blusen** reinwollene Stoffe, glatt u. gemustert, moderne Garnierung 8.50 bis **4 50**
- Blusen** aus glatten u. gemusterten Wollstoffen, auf Futter 8.15 **2 65**
- Samt-Blusen** schwarz und farbig, m. bunter Stickerei-Verzierung 14.75 bis **6 75**
- Golf-Jacken** weiss und farbig, hand- und maschinengestrickt 18.75 bis **7 50**
- Tüll-Blusen** mit modernen Besätzen, hochelegante Ausführung 22.50 bis **3 95**



Sehr schicker, kleidsamer wie Abbildung, mit Samtschleife u. Seidenfransbortüre **Samthut 13.75**

Putz

- „Monna Lisa“** Letzte Neuheit, Kappe in dunkelblau und schwarz **7 95**
- Eleg. Nische-Hut** in allen Farben, mit Taffetgarnitur und Seidenfranse **6 75**
- Gr. Breton-Hut** mit breiter Fransengarnitur **5 75**
- Nische-Hut** weisser Kopf, mit schwarzer Band- u. Fransengarnitur **3 95**
- Kinder-Hut** in allen Farben, mit Band und Seide garniert **1 75**

Grosse Mode! **Pleureusen** Grosse Mode! **9 75** - schwarz u. weiss - **9 75**
47 bis 50 cm lang

- Mädchen-Hauben** Eifell, Tuch u. Samt 5.50 bis **85 Pf.**
- Baby-Häubchen** gestrickt, in weiss u. farb., 60.40 bis **15 Pf.**
- Kinder-Jäckchen** Wolle, Eifell u. Lammfell, 4.50 bis **75 Pf.**

LEOPOLD NUSSBAUM.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. - Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.). - Verleger: Hermann August Zoller, jetzt R. Zigner. - Schriftl. Halle a. S.

Aus den Nachbarbriefen.

Verfallensrecht im Reichstagen.

Die Frage nach dem Verfallensrecht des Reichstages ist in den Nachbarbriefen schon mehrfach zur Sprache gekommen. In der letzten Nummer des Reichstages soll die Verfallensfrage in Verbindung mit der Erneuerung der Reichstagsordnung in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Nachdem der Zugang zu dem Reichstagen von den bisherigen Versammlungen abgelehnt ist, wurde die Entscheidung über die Erneuerung der Reichstagsordnung in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Der Reichstagspräsident. Sachverständiger.

Das gehört wohl zu den Äußerungen, was auf dem Gebiete der Reichstagspräsidenten geleistet worden ist. Will der Reichstagspräsident die Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

„Rügen über den Reichstagspräsident“.

Die eigentümliche Rede hat sich zwischen den „oppositionellen“ Reichstagspräsidenten im Reichstagen am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Der Reichstagspräsident hat sich nun von unserer Redaktion, daß wir auch seine Rede mitteilen werden. Wir haben damit einige Tage gewartet, weil die Redaktion des Reichstages eine Abwehr gegen Behauptungen bringt, die wir gar nicht aufgestellt haben. Er erzählt, daß in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

gebliche „Rügen“ anderer politischer Gruppen entrichten, oder die Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Arbeiterfreunde? Neuester rühmlicher Seiten. Nebenbei sind die Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Kaiser Lampe. Am Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltete der Reichstagspräsident in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Eine Flugblattverbreitung findet am heutigen Sonntag statt. Die Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Schamlose Gemeinheiten lassen sich wieder einmal die Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Ein Opfer der Leuzener. Um seine Existenz kämpfte vor dem Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

ausfordernde, besagte vor Gericht, seit zehn Jahren eine Kranke Frau zu haben und in letzter Zeit zu leben. Das hätte er sich dann im August vor den Richter stellen lassen. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:

Werbung. Reichstagspräsident. Reichstagspräsidenten in der Reichstagsversammlung am 22. Oktober wieder eine Verfallensfrage im Reichstagen sein. Daran kann die folgende Besprechung sein:



Elegante Herren-Uster.

Letzte Neuheiten in Stoffen, Ausmusterungen und Fassons.

Denkbar grösste Auswahl in sämtlichen Preislagen. Fortwährender Eingang von Neuheiten, Mk. 19, 24, 27, 31, 33, 37, 42, 45, 48, 54 etc.

Herren-Paletots. Auto- und Wagenmäntel. Wettermäntel.

Loden-Pelerinen. Gummi-Mäntel. Jagd-Mäntel.

Jackett-Anzüge

zweireihig, moderne Farben und Fassons von 21 Mk. an.

Loden-Joppen

mit warmem Futter von 4,75 Mk. an.

Gesellschafts-Anzüge

in Smoking-, Frack- und Gehrock-Form.

Jagd-Joppen

mit Falten, neueste Fassons.

Joppen-Anzüge

haltbare Loden, mit und ohne Futter

Herren- und Knaben-Moden.

W. G. MEYER'S

Halle a. S. am Markt.

Moderne Ulster und Paletots

Geh Pelze
Felz-Joppen

in höchster Vollendung
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

Jagd-Anzüge
Loden-Joppen



Endepols & Dunker

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

Ausschliesslich eigene Erzeugnisse.

Barchent-

Hemden für Männer, bunt	Stück 2.25	1.75	1.50	1.20	1 ⁰⁰
Hemden für Frauen, bunt	Stück 2.25	2.00	1.60	1.35	1 ⁰⁰
Hosen für Frauen, weiss und bunt, mit Langsette	Stück 0.95	1.75	1.50	1.25	98 Pt.
Nachtjacken weiss	Stück 2.30	2.00	1.65	1.25	98 Pt.
Röcke mit Langsette und Volant	Stück 3.50	1.75	1.60	1.35	95 Pt.

Trikot-Untertailen mit u. ohne Aermel, alle Grössen vorrätig Stück von 75 Pf. an.

Nur langjährig erprobte, beste Qualitäten!
Eigene Wäsche-Anfertigung mit Motorbetrieb,
daher grösste Leistungsfähigkeit in Bezug auf
Preiswürdigkeit, Auswahl und Güte der Waren.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

**Spielwaren
Puppenklinik
und
Puppenlager**

Der Puppenklinik läßt grüssen u. bitten,
die kranken Püppchen recht bald zu schicken,
dass er sie recht schnell gesund machen kann.
Puppen - Püppchen unerschütterlich in
verschiedenen Größen, auch von aus-
gestämmtem Guss.
Heinr. Krolows Wwe.
seit 20 Jahren
nur Gelliker 16.
— Bitte ansuchen! —

Puppen-Lederbälge
in allen Grössen empfiehlt
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

**Birken-
Wasser**

Brennessel - Spiritus
Flasche 75 Pf., 1.50, 2.50 Bf.
und unangenehm.

Progerie Max Rüdler,
nur Rannischestrasse 2.

Glühlampen herbeizünden, i.
bei. Brausewaren 34.

Reich illustr.
Kataloge über
Uhren, Gold- u. Sil-
berwaren, Brillan-
ten etc. etc. gratis!

Bezugsliste
Monats-Daten
ohne Vorauszahlung
Vertreter gesucht!
Otto Jacobsen
Friedenstr. 8
Berlin 321.

Wiederholer v. H. H. Genossensch.-Buchdr.

Mitteilung für die
Krankentassen-Mitglieder!
In
Schluricks Bade-Anstalt
Telephon 2869. **Hochstr. 11/17** Gegründet 1898.
(nahe an Mannischen Platz)

öffnet für Damen und Herren:
Montags von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags

werden auf kräftige Verordnung und zur Beförderung von
Krankheiten verschiedener Art, nach vorheriger Genehmigung
durch den Krankentassen-Vorstand, folgende Bäder verabreicht:
Dampfbäder, sowohl liegend als sitzend zu nehmen,
Teildampfbäder, Vollbäder, Sitzbäder,
Packungen, Nichttemperaturbäder,
Eichtennadelbäder, Lichtstrahlbäder,
Sitzbäder, Teilmassage, Ganzmassage,
Einzelrollen. — Zentralheizung. —
 Geeignete Räume zur Ausbildung nach dem Bade.

Puppen-Köpfe für Bälge und Kugelgelenkpuppen.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Geld-Darlehen schnell, diskret, reell;
Einkaufswald,
Halle a. S., Jüde-
str. 43/1. Sprechstunde:
Wochentags 9-4 Uhr, Sonntags 10-2 Uhr.

**Auf Kredit
Herren-Konfektion**

Herren-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Paletots, Pelzjassen,
Ulsters, Schuhwaren.

Anzahlung von 3 Mk. an.

Rob. Blumenreich,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I., II., III. Etg.

**Auf Kredit
Damen-Konfektion**

Jackotts,
Kostüme,
Kostüm-Röcke,
Blusen, Pelzjassen,
Schuhwaren.

Anzahlung von 3 Mk. an.



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Böhren.

Heute Sonntag 1/2 Uhr 2 Vorstellungen
 Nachm.: Kleine Preise — 1 Kind frei!
 In beiden Vorstellungen der hochw. **Costantino Bernardi**
 in seinen fabelhaften Leistungen.
Ganz Halle zerbricht sich den Kopf über die 2 Kardinalfragen:
 Wie verschwindet der Türke Ismael?
 Wie lässt sich Bernardi selbst verschwinden?
 Staunen! Verwunderung! Sensation!
 Hierzu das großstädtische Prachtprogramm
 Ellen Bargi in ihrem
 Mimodram „Va Banque“.
 Handlung und Musik von Dr. Ralph Benatzki.
Mdme. Tarragona :: Rudolf Mälzer
Sidi, der Armeeherkules etc.

Volkspark.

Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
 Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Angenehmer Familien-Aufenthalt.
 Saubere, gut ventilirte, geheizte Räume!
 Zwei geheizte Kegelbahnen.
 Anerkannt gute Küche, vorzügliche Speisen und Getränke.
 Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.
 Sonntags von 12-3 Uhr Menüs à 1.00 Mark.
 Gutgediegte Freyberg-Biere.
Sonntag, 22. Oktober 1911
 vormittags von 11 1/2 Uhr an:
Fortsetzung des Auskegeln.
 Als Preise werden gute Gebrauchs- Gegenstände verteilt!

Nachmittags in den unteren Räumen:
Grosse musikalische Unterhaltung.
 Sonnabend abends
Stamm: mit Hammelkuppe
 und Thüringer Klößen.
Vorzüglicher, kräftiger Mittagstisch.
 Beide Kegelspiele sind noch einige Abende in der Woche frei!

Achtung, Kl. = Wittenberg!

Montag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr im
 Gasthof zum Kronprinz:
Große öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Die **Gründungs-Ziele der Sozialdemokratie.**
 Referent: Bundtagsabgeordneter **Adolf Hoffmann**, Berlin.
 2. **Stärke des Kampfes.**
 Die Frauen **Wittensberg** und Umgebung sind ganz besonders eingeladen.
 — Zutritt 10 Pfg. — Der Ginderunter.

Konsum-Verein i. Hattstedt u. Umgegend

— e. G. m. b. H. —

Sonntag, den 29. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr, im
 Saale des **Hrn. Wejmann, Gasthof zur Sonne**, in **Helbra**:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die **geschäftliche Revision.**
 2. **Geschäftsbericht.**
 3. Bericht des **Aufsichtsrates.**
 4. **Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.**
 5. **Geschäftsabrechnung des Kassierers.**
 6. **Antrag Bismilierung:** In jeder Verkaufsstelle soll ein Aufsichtsratsmitglied vertreten sein.
 7. **Erwahlung dreier Aufsichtsratsmitglieder.**

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. **Keine Legitimation** sind die Legitimationskarten (grüne Karten) beim Eintritt vorzuzeigen. — Die Mitglieder laden höflich ein.
 Der **Aufsichtsrat**.
 S. A.: **Karl Buchner**, Vorsitzender.
 NB. Die Frauen unserer Mitglieder werden gebeten, der Generalversammlung beizuwohnen.

Vor-Anzeige.

Dienslag den 14. November a. c. voraussichtlich der Arbeiter-Bildungs-Ausschuss.
 Halle a. S., im grossen Saale des Volksparks, Burgstrasse 27, zum
100. Geburtstag Franz Liszts
 ein
Gr. Vokal-Konzert.

Der den Halleschen Genossen bestens bekannte
Sängerchor Leipzig-Chonberg
 unter Leitung seines Dirigenten **P. Michael** war so freundlich, die Ausführung des Programms zu übernehmen. **Als Solisten wirken Frau CRUNK-ECHTER, Sopran, Klavier-Begleitung Hr. Komponist R. Crunk** aus **München**.
 Alles weitere wird noch bekannt gegeben.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Merseburg.

Sonntag, 22. Oktober, abends 8 1/4 Uhr in der „Kaiser-Wilhelmshalle“
Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt **Emil Rosenows**
Kater Lampe.
 Komödie aus dem Volksleben in drei Akten.
 Ausgeführt vom **Willy Beuterschen Künstler-Ensemble aus Leipzig.**
 Eintritt 40 Pfg. exkl. Garderobe. Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuss.
 Rauchen und Servieren ist nicht gestattet.

Möbel

Zimmer-Einrichtungen
 in jeder Preislage
 auf Kredit.

Herren- u. Damen-Garderobe auf Teilzahlung.

Zu bekannter hoherer Zahlungsweise, schon von wöchentlich 1 Mark an, am liebsten in:
Akzidenz, Palatka, Motor, Japan, Japan-Jackotts, Mantel, Kostüme, Hüte, Röcke, Polswaren.
Paul Sommer, Leipzigstraße 14, I. und II. Etage.

Federbetten
 Schawwaren, Wäsche
 auf Kredit.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Volter.**
 Sonntag, den 22. Oktober, nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
 In beiden: **Auftreten des gesungenen Programms.**
= 10 neue =
große Debüt!
Amor u. Cie.
 Gr. Burleske in 1 Akt.
Ruth St. Radhjah.
 „Im heiligen Tempel der Göttin Radhjah“.
Sisters Petram,
 „Ein Viertelstündchen im Variettetheater“.
Carl und Lotty,
 die besten Exzentriker.
 Quartett des **Barrioles** u. die ihr. Glanznummern.
 — Nachm.: Kleine Preise!

Apollo-Theater.

Voranzeige!
 Mittwoch den 25. Oktober, nachm. präzis 4 Uhr:
Ständliches Festspiel der Urania
 aus Frankfurt a. M.
 Gr. Kinetographische Schüler-Vorstellung mit eigenem für die Jugend aufgemachtem Programm aus all. Gebieten der lebendigen Projektionskunst, in Verbindung mit erlauch. Musikern durch **Direktor Ludwig Josef.**
 Preise der Plätze:loge 1,05 Mk., I. Rang 0,85 Mk., Mittelbalcon 0,65 Mk., I. Barf. num. 0,55 Mk., II. Barf. num. 0,40 Mk., III. Barf. 0,25 Mk. inf. Abt. Steuer.
 Vorverkauf ab heute im Theaterbur. d. Apollo-Theat.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direktion: **Gebl. Hofrat M. Eckardt.**
 Sonntag den 22. Oktober 1911:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 4. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Graf von Luxemburg.
 Operette in drei Akten von H. M. Willner u. Rob. Bobangski.
 Musik von Franz Lehár.
 Kostümfestn. 3 Uhr. Anf. 3 1/4 Uhr. Ende 6 Uhr.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 42. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel. **Neu einstudiert.**
 In d. Wiederholter Bearbeitung
Oberon,
 König der Elfen.
 Große romantische Feyeroper in 4 Akten von G. M. de. Weber.
 Kostümfestn. 7. Anfang 7 1/4 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Montag den 23. Oktober 1911:
 43. Abonn.-Vorstellung, 3. Viertel. **Schäferstern Nr. 1.10 an der Tages- und Abendkasse.**
Wallenstein.
 Ein dramatisches Gedicht von **Friedrich Schiller.**

Zoo.

Sonntag, 22. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr:
Gross. Konzert.
 Eintrittspreis:
 Erwachsene 50 J., Kinder 30 J.
 Bis mittags 19 Uhr.
 Erwachsene 90 J., Kinder 90 J.

Schönst. großes
„Verelns-Zimmer“
 mit Piano noch einige Tage in der Woche frei.
Restaur. Rasthütte,
 Bismilierstraße 99.

Eröffnung Ende Oktober.

Palast-Automat

G. m. b. H.
 (P - A - to!)

Grosses, der Neuzeit entsprechend vornehm ausgestattetes Automaten-Restaurant.

Grosse Ulrichstrasse 54.

Alle die Inserate verantwortlich: **Rob. Signer**. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck (G. m. b. H.). — Verleger: **Wern. Aug. G. o. l. e. u. J. d. e. g. e. r.** — Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 248

Halle a. S., Sonntag den 22. Oktober 1911

22. Jahrg.

Die chinesische Revolution.

Mit den letzten Meldungen über die Ereignisse im chinesischen Aufstandsbereich ist nicht viel anzufangen. Die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Hankau ist, wie amtlich mitgeteilt wird, unterbrochen. Von der chinesischen Regierung wird nun die Lage in Hankau so dargestellt, als ob die Revolutionäre auf Haupt geschlagen seien und das Ende der revolutionären Bewegung nahe bevorstehe. Meldungen aus englischer Quelle ist dagegen zu entnehmen, daß sich der Aufstand auch nach Norden immer weiter ausdehnt, und die Aufständischen einen neuen entscheidenden Sieg über die Regierungstruppen davongetragen haben. Die weitere Entwicklung der Ereignisse wird ergeben, welche Meldungen der Wahrheit entsprechen.

Das Geschehniß bei Hankau in offizieller Färbung.

Peking, 20. Oktober. Das offizielle Regierungsblatt kündigt an, daß die Aufständischen in Hankau gestern nach einem Gefecht, das den ganzen Tag über gedauert hat, geschlagen worden sind. Häufig mit Truppen aus dem Norden besetzte Eisenbahnhänge sind in Hankau eingesetzt. — Kaiserliche Befehle werden, daß die Anführer der Aufständischen streng bestraft werden sollen, fordern die Militärs und diejenigen, die sich dem Aufstande nur gezwungen angeschlossen haben, auf, zur Untertänigkeit zurückzukehren und warnen die Bevölkerung wie die Soldaten, an dem Aufstande teilzunehmen. Alle Seen- und Landstreitkräfte im Panggebiet werden in Anspruch genommen. Die Auffassung der alten sogenannten Truppen des Grünen Bauern soll vorläufig noch unterbleiben.

London, 20. Oktober. Der Vertreter der Daily Mail in Peking telegraphiert, daß infolge einer sehr strengen Zensur der Zeitungen und Telegramme und des fortwährenden Eingreifens der Polizei sei es schwer sei, sich ein klares Bild von der Lage zu machen. Sicher seien aber die Wandlungen auf das Schlimmste vorbereitet, sehr viele Familien von ihnen hätten sich bereit, jeden Augenblick die Hauptstadt zu verlassen, sobald es sich zeigte, daß die Rebellen die Oberhand gewinnen. Dies aber sei als ein Zeichen dafür anzusehen, daß die Regierung sich unsicher fühle. Den zuletzt eingetroffenen Berichten zufolge, sollen die kaiserlichen Truppen gegen Hankau mit einem Verlust von 600 bis 700 Mann zurückgeschlagen worden sein. Einzelheiten über diese Schlacht fehlen, und wenn es auch scheint, daß die Kaiserlichen zurückgegangen, so dürften doch die Verluste übertrieben sein.

Die Revolutionäre siegreich?

London, 20. Oktober. Daily Chronicle meldet aus Schanghai: eine zweite Schlacht hat in Hankau zwischen den Rebellen und den kaiserlichen Truppen stattgefunden. Das Gefecht dauerte 10 Stunden und endete mit einem Siege der Rebellen. Am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags begann die Schlacht. Die Rebellen richteten ihre Aufmerksamkeit auf

die Eroberung der Station, wo aber die Regierungstruppen ihren starken Widerstand leisteten. Das Resultat des Gefechtes war, daß die Rebellen sich der Station bemächtigten und sie sofort besetzten.

Der Londoner Exchange Telegraph Company wird gleichfalls aus Hankau über Kiuhsing gemeldet: Die Rebellen erlangen einen entscheidenden Sieg. Die Kaiserlichen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Bahnhof von Hankau ist total zerstört. Heber die beiderseitigen Verluste während der dreitägigen Kämpfe schwanken die Angaben. Sicher ist nur, daß durch das Bombardement die Städte Lutschang und Hankau sehr stark gelitten haben, in Hankau namentlich jener Stadtteil, welcher an die deutsche Niederlassung grenzt.

Gewerkschaftliches.

Der Streik in der Dresdner Lederwarenindustrie.

Die Dresdner Fabrikanten scheinen in ihrer Not die Stellensmittler der Städte, aber auch des Landgebietes in Bewegung gesetzt zu haben, um ihren Streikbrüder in Masse zu verschaffen. Denn es kommen jetzt Leute in Masse in Dresden an, die bisher in der Landwirtschaft, in Ziegeleien usw. beschäftigt waren, die in Unkenntnis der Verhältnisse sich als Arbeitswille verschicken ließen. Wenn es auch bisher gelang, durch die Streikpolizei fast alle diese Leute wieder zur Arbeit zu bewegen, so ist es doch eine dringende Notwendigkeit, daß die Arbeiterchaft auf Beachtung des Zugangs achtet. Der Völkerverband appelliert an die organisierte Arbeiterchaft. Die Streikenden in diesem schweren Kampfe gegen Kapitalistenvermut, bei dem es sich darum dreht, für Arbeiterinnen Stundenlöhne von 18 bis zu 28 Pf., und für Arbeiter solche von 23 bis zu 32 Pf. zu erringen, dadurch zu unterstützen, daß überall für Fernhaltung des Zugangs gesorgt wird!

Der Kampf steht sehr günstig, 3800 Männer und Frauen stehen im Streik und die Mehrzahl der besten Betriebe ruht vollständig, während 1202 Personen in fünf Fabriken zu neuen Abmachungen arbeiten. Bemüht haben die Firmen Raffelsberg, Gebr. Hermann, Raffelsberg, Gebr. Hermann, Schokoladen- und Lederwarenfabrik Selbmann, desgleichen Gerlach u. Rodtbrodt und Fering. — Da die bekräftigten Firmen in allen Städten Filialen haben oder in öffentlichen Lokalen ihre Automaten aufstellen, wird die organisierte Arbeiterchaft ersucht, auch darauf ihr Augenmerk zu richten.

Erfolgreiche Tarifbewegung der Brauereiarbeiter in Straburg i. E.

Nach Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten und auch erst, nachdem das letzte Mittel des Kampfes eingesetzt, ist es mit sieben Brauereien in Straburg und Schlichtheim zum Tarifabschluss mit erheblichen Verbesserungen für die Arbeiter gekommen.

Rachheim Preisse gelegt, folgten andere Brauereien in Schlichtheim und Königshafen, und erreicht ferner Lohnverbesserungen

von 2 bis 12 Mark pro Woche, volle Bezahlung der Sonntagsarbeit, Bezahlung der Ueberstunden auch für Vierfahrer von abends 7 Uhr ab, Erhöhung der Ueberstundenentgelte um 5 bis 16 Pf. pro Stunde, höhere Extrazuschläge für Nachtarbeit und Erhöhung des jährlichen Urlaubes ohne Lohnabzug von 3 auf 6 Tage.

Straburg war lange Zeit feiner Boden für die Brauereiarbeiterorganisation, nur langsam ging es vorwärts; die Bewegung hat jedoch einen kräftigen Anstoß gegeben, die Mitgliederzahl in Straburg liegt allein im dritten Quartal um 200 auf 640. Die Christen haben in den Brauereien abgenirtet.

Aus den Nachbarkreisen.

Eine Protestaktion gegen die Verunreinigung der Saale und Elbe.

Mit einem Aufruf, der sich gegen die Verunreinigung der Saale und Elbe durch die Abwässer der Kali-Industrie richtet, wenden sich das Komitè von Rumburg, für das Graf Wosadowsky zeichnet, die Landwirtschaftsämter der Provinz Sachsen, eine Reihe von Stadtverwaltungen, ferner zahlreiche Privat-Interessenten, Landwirte usw. an die Öffentlichkeit. Dem Aufruf, der Interessentententeile zur Teilnahme an einer Protestkundgebung, die am 5. November in Rumburg stattfinden soll, aufrordert, entnehmen wir folgende Stellen:

Die hart aufblühende Kali-Industrie hat leider für unser deutsches Vaterland nicht nur Vorteile gebracht. Der Umstand, daß die Chloralkalifabriken sich nicht entschließen mögen, ihre Abwässer irgendwo anders abzugeben, sondern vielmehr eine bedauerliche Verunreinigung der Flüsse und auch des mit ihnen zusammenhängenden Grundwassers in allen den Gebieten zur Folge gehabt, deren Abwässerung durch die Abwässer der Chloralkalifabriken beeinträchtigt wird. Schwere getroffen ist in zahlreichen Gebieten die Landwirtschaft, weil die Verunreinigung des verunreinigten Wassers eine sehr schädliche Verfaulung des Bodens mit allen ihren nachteiligen Folgen verursacht hat. Am unmittelbarsten betroffen ist die Fischerei. Die Industrie, die die verfaulenden Abwässer benutzen muß, hat dadurch ein gefährliches Abfallprodukt, was das Wasser aber unmittelbar bei der Verarbeitung der Produkte verwendet wird, wie bei den Papierfabriken, Juckerfabriken, Brauereien, Gärereien, Färbereien und anderen Fabrikationszweigen, werden auch viele Fabrikationsprodukte in nachteiliger Weise beeinflusst. Der Genußbrauch des Wassers endlich, seine Verwendung als Trink- und Genußmittel wird in bedenklicher Weise durch die Verfaulung verunreinigt; die ganze Bevölkerung vieler Landteile und vieler Städte leidet gewalt unter diesem Übel in ihrem Wohlbefinden und selbst in ihrer Gesundheit.

Diese Nachteile sind so groß und so allgemein, daß die Interessen eines einzelnen Industriezweiges neben ihm nicht ausgleichend sein können, und zwar um so weniger, als alle diese Nachteile vermehrt werden. Wenn sie bisher nicht beseitigt worden sind, so kann das nur daran liegen, daß die bereinigenden Einflüsse einander den maßgebenden staatlichen Stellen, der Allgemeinheit und auch der Industrie selbst nicht hinreichend gezeigt haben, wie ernst die Sachlage geworden ist. Deshalb haben die Unter-

Bedeutend herabgesetzte Preise

Axminster			
Größe ca. 135x200 cm	ca. 170x235 cm		
früher 21.00 18.50 16.50	Qual. I früh. 31.00	Qual. II früh. 25.00	
jetzt 17.00 15.00 13.50	jetzt 28.00	jetzt 21.00	
Größe ca. 200x300 cm			
Qual. Ia	I	II	III IV
früher 65.00	48.00	40.00	26.00 21.00
jetzt 55.00	40.00	37.00 30.00	28.00 20.00 16.00
Größe ca. 250x350 cm			
früher 107.00	72.00	45.00	
jetzt 60.00	45.00	30.00	

Gestickte	
Gardinen	Stores
Fenster 2 Schals Größe 130x380 cm Serie 10 früh. 18.50, jetzt 10.00 Größe 130x350 cm Serie 11 früh. 16.50, jetzt 11.50 " 12 " 23.00, " 17.50 " 13 " 26.00, " 18.50 " 14 " 42.00, " 30.00	Größe 150x350 cm Serie I früh. 14.25, jetzt 10.50 Größe 130x320 cm Serie II früh. 9.00, jetzt 7.00 Größe 150x350 cm Serie III früh. 16.00, jetzt 11.50 " IV " 27.00, " 18.00 " V " 18.00, " 14.00

für einen großen Posten

Teppiche

teils ganz wenig beschädigte Stücke, teils Muster, die ausverkauft werden sollen.

Tapestry			
Größe ca. 135x200	170x230	200x300	250x350 cm
früher 18.00	33.00	30.00 u. 36.00	65.00
jetzt 10.50	19.00	26.00 u. 30.00	45.00
Ia. Plüsch			
Größe ca. 135x200	170x230	200x300	250x350 cm
früher 19.00	30.00	46.00	80.00
jetzt 15.00	24.00	35.00 u. 38.00	50.00

Gardinen, Dekorationen,

wovon nur noch per Muster zwei bis drei Fenster vorhanden sind.

Dekorationen			
Fenster 2 Schals und 1 Querbehang			
Plüsch, Tuch und Filz, Farben rot, oliv, blau, früher Fenster 28.50 22.00 19.00 13.00			
jetzt " 22.50 18.00 15.00 10.00			
Tuch, Farben rot, oliv, blau			
früher Fenster 39.00 32.00 28.00 25.00 22.50 16.50			
jetzt " 30.00 24.00 20.00 18.00 16.50 14.00			
Perser Imitation			
früher 32.00 22.00 19.50 11.00			
jetzt 25.00 18.00 16.00 8.00			
Laser, Melnick, gewebt, appliziert			
früher 24.00 bis 11.50			
jetzt 18.00 " 6.50			

Felle, Fellvorlagen, Fenstermäntel, Friese und Borden in grosser Auswahl.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Beländer dieses Aufrufs sich entschlossen, an alle beteiligten Kreise heranzutreten und bringend zum Besuche einer allgemeinen Protestversammlung einzuladen.

An der Protestversammlung werden stehend eine kurze Vorlesung gehalten werden, in denen von sachverständigen Seite die Hauptinhalte, die den Interessenten aus der Ableitung der Chloralkalifabrikation in die Hauptläufe entstehen, geklärt werden.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

ein großer Eichenstamm im Strombett, der der Schiffahrt schon oft sehr gefährlich geworden ist und den Schiffen unter dem Namen „Jemehäcker“ bekannt war.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 21. Oktober 1911. (Fortsetzung aus der 8. Beilage.)

Die Gemeinheitsen sind dazu, daß sie begangen werden. So denkt man seit Jahr und Tag in der Redaktion der Salleschen Zeitung, die sich tagtäglich dazu berufen fühlt, Sitte und Ordnung unter das Volk zu bringen.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Aufgabe, bei jeder Sommerregende Stenue auf die Eltern des Erzieher der goldenen Jugend zu werfen; ganz gleich, ob die Mütter der Söhne Reichgelehrte oder ablige Junfer sind.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Die Besondere die Stadtverordneten beauftragten sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Bekanntmachung der Einladung zur Stadtverordnetenversammlung in den beiden nächsten Sitzungen, wobei unsere Genossen den Stadtpflichter vertreten, daß eine Zeitung vollständig für den Ort geeignet sei.

Damen-Hüte Extra-Angebot Kinder-Hüte in seltener Preiswürdigkeit!

- Eleganter Sammet-Hut m. Seidenband und weis. Strauss-Fantasia elegant garniert. 9 75 M.
Grosser Rembrandt-Hut elegant mit Rosen garniert. 6 75 M.
Niniche-Sammet-Form m. vollem Seidenkopf, Kleidsamste Fassung. 6 50 M.
Eleganter Rund-Hut in Rembr. Form mit grosser Elsass-Schleife. 6 00 M.
Grosser Filz-Glocken-Hut mit 2 Flügeln u. voller Seiden-Garnier. 5 90 M.
Kinder-Hut in Kleidsamer Form mit reicher Seidenband-Garnitur. 3 75 M.
Gamins, die grosse Mode! in weiss und farbig, mit breiter Schleifengarnitur, seltenes Angebot. 2 50 M.
Zweispitzig-Toques aus Sammet, reich u. zweifarbig Seide garniert. 5 90 M.
Frauen-Hut, solide, moderne Fassung, m. grosser echter Straussfeder und Seide garniert. 5 75 M.
Elegante Filz-Hutform, Fassung Marie-Antoinette m. stehender Schleifengarnit. 7 50 M.
Sammet-Rembrandt-Hut mit Maifasche, rocco-Rosen- u. Flauch-Fantasia, garniert. 9 75 M.
Grosse Kinder-Glocke enorm billig, mit Sammetband-Garnitur. 2 50 M.

Süd-Wester für Damen von 2 75 M. an. für Kinder von 95 Pf. an. Umändern u. modernisieren vorjähriger Hüte schnell u. billigst! Sammet-Toques sehr elegant, mit vollem Seidenkopf und Filz-Reklame-Preis 6 50 M. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Alex Michel, Halle a. S.

Der Suchland, der wohl schon die kalte Hand des Staatsmanns in seinem Nacken zu fühlen glaubt, nennt die Hauptung des Herrn Göring eine „unerbörte Verächtlichkeit“ und erklärt Herrn Göring selber, falls er seine Behauptung aufrecht erhalte, für einen „Lügner und Verleumder“.

An sich ist es ja auch kaum glaublich, daß ein Mann, der so in Ergebenheit und Unterwürfigkeit zu erscheinen gewohnt ist, wie der Professor Suchland, eine derartige Aeußerung ausgehen lassen soll. Auf den König zu scheitern, ist nicht Sache der sonstweilen Professoren, sondern ein ausschließliches Vorrecht der Junker, denn sie kann auch in vorkommenden Fällen den ausgiebigsten Gebrauch zu machen pflegen. In diesem Falle allerdings mit Unrecht! Denn der König von Preußen ist wirklich unschuldig daran, daß die preussische Reichsregierung in Stuß gekommen ist; er hat auch auf diesem Gebiet seit seiner Thronbesteigung am 20. Oktober 1905 nichts mehr getan, wofür er den Unwillen seiner Thronstüben verdient hätte!

Aus der Frauenbewegung.

Gesunde Schwangerschaft.

Die schwangere Frau soll, wenn sie es irgendwie ermöglichen kann, sich täglich mindestens eine Stunde im freien Bewegen; besser sind zwei oder noch mehr Stunden. Die ergebende, tiefe Einatmung von frischer, reiner Luft ist ein wesentliches und einfaches Mittel, die schwangere Frau vor manchen Beschwerden zu behüten und die gesunde Entwicklung ihres Kindes zu fördern. Deshalb ist auch eine Hauptregel, durch fleißiges Lüften für gute Luft in der Wohnung, namentlich auch im Schlafzimmer, zu sorgen. Am besten ist es, bei offenem Fenster zu schlafen, fürchtet man das, so lasse man das Fenster im Nebenraum offen. Zugluft ist aber stets zu vermeiden. Auch im Winter soll das Schlafzimmer gut gelüftet, aber nicht allzu stark überhitzung sein, also eine Temperatur von etwa 12 Grad haben.

Die anstrengende Tätigkeit im Haushalte kann die Bewegung brauchen in freier Luft nicht ersetzen. Die schwangere, die zu einer sitzenden Tätigkeit genötigt ist und sich einen längeren täglichen Spaziergang nicht erlauben kann, muß unter allen Umständen täglich dreimal regelmäßige Ausübungen machen, und zwar macht sie zuerst die Kumpfschritte vorwärts

und seitwärts, dreht dann den Rumpf und bewegt ihn im Kreise, hebt die Arme vorwärts, aufwärts, abwärts und führt sie im Kreise, schwenkt dann die Beine, hebt und senkt sie auf den Beinen und macht die Anhebege, jede Prozedur fünf bis zehnmal je nach Kräfte; Ermüdung darf nicht eintreten, wenn das doch der Fall, muß die schwangere mit den Übungen sofort aufhören. Diese Übungen stärken gleichmäßig alle Kräfte, fördern die allgemeine Körperkräftigung, wirken zahlreichen Schwangerschaftsrisiken entgegen und wirken dahin, eine leichte und schmerzlose Geburt zu erzielen. Ferner sind noch folgende spezielle Widerstandsbewegungen, vor allen Dingen für jede schwangere, die genötigt ist, viel zu sitzen, ganz unumgänglich:

1. Der Leib wird aus liegender Stellung fünfmal ohne Hilfe aufgerichtet.
2. Die Beine werden liegend an den Körper herangezogen und dann das Kreuz im Liegen ohne Hilfe hochgehoben.
3. Die Arme werden im Liegen unter Widerstand gespreizt und geschlossen.
4. Die Beine werden im Liegen unter Widerstand gebeugt und gestreckt.
5. Die Beine werden unter Widerstand vorwärts und rückwärts gehoben.
6. Unter Widerstand werden die Arme gehoben, gespreizt und im Kreise geführt.

Den Widerstand leistet eine andere Person dadurch, daß sie den Körperteil, der bewegt werden soll, mit ziemlicher Kraft festhält, so daß die schwangere die Bewegung nur mit Kraftaufwand ausführen kann. Jede Übung wird fünf bis zehnmal, je nach den Kräften der schwangeren Frau, ausgeführt. Zu beachten ist auch hier, daß niemals Überermüdung eintreten darf. Diese Übungen kräftigen hervorragend die Hüften, Kreuz-, Bauch- und Beckenmuskulatur und erzielen glänzende Erfolge. Frauen jedoch, die zu Fehlgeburten neigen, dürfen die genannten Übungen nicht machen, sondern müssen sich hinsichtlich der für sie empfehlenswerten Bewegungen und Übungen vom Arzt beraten lassen.

Langes Stehen und Sitzen, sowie andauerndes Treten der Nähmaschine muß vermieden werden, da es, schon an und für sich für jeden nachteilig, doppelt nachteilig für die schwangere ist und leicht zu Fehl- und Frühgeburten führen könnte. Aus dem gleichen Grunde müssen die schwangere Nachfahren, Lan-

gen, Kaufen, Springen, Abpringen von Bagen, Bahnen auf schiedigen Bagen und federlosen Bagen, längere Eisenbahnfahrten, Gehen und Treten schwerer Kisten, das Spindeln über den Kopf, unterlassen.

Die äußeren Geburtsorgane und die Brüste muß jede schwangere Frau (andere aber auch sehr anzuraten) täglich mit viel Seifenwasser waschen, um das Wundwerden und die Anheftung von Bakterien zu verhindern; die Zarteren Formen bei der Geburt, bezw. im Wochenbett verhängnisvoll werden. Haben sich unter den Brüsten oder in der Schenkelbeuge oder sonst wund Stellen gebildet, so werden diese sorgfältig gewaschen, täglich, und mit Streupulver, das man sich aus der Apotheke beschafft, eingepudert. Zum Waschen der Brüste ist kühles Wasser zu nehmen, nur bei ausgeprägter Abneigung nehme die schwangere abgekühltes oder laues Wasser. Die Waschungen fördern die Entzündung und Schönheit der Brust und härten sie ab. Widen sich auf den Brustwarzen Krusten, so erweicht man dieselben zuerst mit Vaseline oder Lanolin und wäscht sie dann mit Seifenwasser vorsichtig ab; die Einsetzung der Brustwarze und des Warzenhofes kann, um sie geschmeidig zu erhalten, wöchentlich einmal vorgenommen werden. Bei den vielfach herrschenden Stillungsstörungen ist jeder schwangere Frau die Untersuchung der Brüste in der zwanzigsten Woche durch eine Frauenärztin oder einen Frauenarzt zu empfehlen, damit, wenn sie untauglich sind, dieselben durch Massage und anderes mehr tauglich gemacht werden können. Durch Massage der Brüste nach Dr. Menging während der Schwangerschaft sind die besten Resultate erzielt worden; allerdings auch noch während des Wochenbetts werden überraschende Erfolge erzielt. Das Herausziehen der Warzen unterlasse man; es ist nicht nur ganz zwecklos, sondern kann durch harte Reizungen und Infektionen Unheil stiften.

Jedenfalls muß bei ehelicher Verkehr unter allen Umständen eingehend zu werden und sollte in den ersten und in den letzten Monaten der Schwangerschaft ganz unterbleiben.

Seit die schwangere Frau nach den hier und früher gegebenen Regeln, so wird sie bei nicht zu starker krankhafter Belastung eine gesunde Schwangerschaft und leichte Geburt haben. Das Kindchen wird allerdings nicht als Pojaunenengel geboren werden, sondern ein geringeres Gewicht haben, gleichzeitig aber eine große Lebensenergie, und als Pojaunenengel an Gesundheit und Fähigkeit überleben. Und das ist die Hauptsache.

Grosse Auswahl,
Chice Fassons,
Reelle Qualitäten

finden Sie bei

Moritz Cahn,

jetzt Gr. Ulrichstr. 4-5. Gegenüber Nussbaum.

Ulster

ein- und zweireihig, in vollendetster Eleganz und Ausführung

18⁰⁰ - 40⁰⁰ Mk.

Ulster

englischer Geschmack, in nur tonangebenden Farben

29⁰⁰ - 54⁰⁰ Mk.

Ulster

für junge Leute, zweireihige englische Fassons, geschmackvolle Ausführung . .

16⁰⁰ - 42⁰⁰ Mk.

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Ammendorf. Kaufhaus Merkur.

Zur Kirmes:

3 Ausnahmetage

Sonnabend □ Sonntag □ Montag.

In allen Abteilungen: Grosse Veberrassungen,
zu staunend billigen Preisen.

Für jedermann lohnend.



Gegen
**Rheumatismus
Eucalyptusöl**
Flasche 60 S u. 1.00 M.
Drogerie
Max Rädler,
nur Rannischestrasse 2.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider
Herrnhuterstr. 4.

Gr. mabl. St. 1.25. a. vm. 23.4 M.
Dof. a. Wittigsdorf, Friedrichstr. 6.

Halt wo?

Paletot, Joppe, Anzug

Fritz Ronniger, Kl. Ulrichstr. 25.

Spezialität: Arbeits- u. Berufsbildung, Hemden, Unterzeuge etc. spotbillig.

Arbeitsmarkt

50 Erdarbeiter

mit Hode und Schippe für Kabelverlegung, Berlinstraße gesucht. Stundenlohn 40 Pf.

Werbung Sonntag vormittag
Hermann Knoechel,
Ziefbau- u. Eisenbahnunternehmung.

Tüchtige Erdarbeiter

zum Ausschachten von Kabelgräben werden eingestellt. Zu werden Montag, den 22. Okt. auf dem Schuppenplatz in Oberriedingen am See beim Holter.

P. Barthel, Ingenieur,
Ziefbau- u. Unternehmung.

Lohnender Erwerb

finden beliebige Frauen durch Vererbung ohne Retention auf Wagnisstr. 1, Halle u. Umgebung. Weitere Auskunft evtl. Anlernen bereitwillig.

Backofen & Liebscher,
Maschinenfabrik, Döbeln.

Sehr guten Verdienst!

Junger Mann (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als Bademeister und Massieur gesucht. Gründl. Ausbildung; günstigste Gelegenheit. Trutter's Fachausbildung, Leipzig, Seeburgstr. 96. (Rückporto.)

Fleißige Photoreisende

für Stadt und Vororte sucht **Leuten,** Breitstr. 13, II. Hohe Provision. Auch Damen. Zu melden von 12-2.

Wir suchen für den Daz und Reg.-Bez. Merseburg ein tüchtigen, solchen **Privat-Kundschaft** in den obigen Bezirken mit Erfolg beauftragt hat. Angaben über bisherige Tätigkeit um. erbitten
Rückmann & Funk,
Leipzig-Rudnitz.

Für jeden

Ort jede einen
anständigen Mann
zu gut bezahlter Arbeit als reeller **Nebenbeschäftigung.**
Räder, geg. Rückporto u. V. H. 101 an die Expedition d. Blattes.

Herren aller Stände

zum Verkauf unserer **weltberühmten** Fabrikate und Futtermittel als **Resende gesucht.**

Leichter Verkauf. Grosser Absatz bei Landwirten und Viehbesitzern.
Nach 1 monat. befr. Tätigkeit Anstellung auf Fixum.
Sächs. Viehnährmittel-Fabrik,
kass. und Königl. Hoflieferant,
Branden 4 106,
Wintergartenstrasse 74-75.

Roltzsch-Bitterfeld.

Zimmerleute

haben Winterbeschäftigung.
Gustav Albrecht, Bau-geschäft.

Glauchauer Ballsäle.

Grosse humor. Unterhaltung.
Vergesellschaft. Sonntag abend:
Hierzu laden freundlich ein
Friedr. Sachse und Ges.

Abbruch

Feldstr. 2-9 sind sofort 400 Stadt Zaren u. Rentier, 3000 Wtr. Breiter, 150 Wtr. Kattengau, 150-900 Maiersteine (Stromalgräbe), 10000 Wtr. fast neues Bauholz, Laden-Vorbau, 500 Fußren Vauenhols und verich. billig zu verkaufen.

Bel Rheumatismus!

Gicht, Reise ist Dr. Bullbus australisches Eucalyptusöl unenbehrlich.
a 21. Mk. 1.00.
Nur in der Drogerie von **Otto Kramer,**
Gegenüber der Glauchaer Kirche.

Kleiderbürsten

mit guten Borsten empfiehlt
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Alle Vogelfutter - Sorten

in prima Mischungen.
Zoologische handlung, Gest.-strasse.

Schlosser, Dreher und Lehrlinge

stellt sofort ein **Maschinen-Fabrik,** Ballbergweg 59. **Schneiderin** übernimmt noch **Rundschiff** **Strutenbergstr. 10, pt.** **Installdtour** auf Gos u. Boller **stellt ein** **Reichstr. 5.**

Puppen-Perücken

Säpfe, Strähnen und sämtliche Oberunterlagen werden billig angefertigt
Krukenbergstr. 10, p.r.

Schachspiel

Wit **Wachung** zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele **Preis 20 Pf.** **Volks-Buchhandlung.**

Wohne bei Herrn Dollnitz

Restaurateur Krüger, **Frau Schwarz, Hebamme.**

Wie zu Hause speisen Sie im Volkspark.

Vorzügliche Küche.

Freitag und Sonnabend: **Frische Pökalknochen**

WALKÜRE

CIGARETTEN

sind anerkannt erstklassige
Fabrikate

CIGARETTEN

werden von Kennern
bevorzugt.

JOSETTI-WALKÜRE
Cigaretten mit Gold

10 Stück 30, 40 und 50 Pfg



Beste Bezugsquelle in
Vereins-Nadeln u. Abzeichen
in Metall u. echter Emaille.

Vereins-Bänder u. Rosetten.



Gust. Uhlig

Uhren und Goldwaren
Halle a. S., untere Leipzigerstr.

Parteischriften empfiehlt die
Vereinsbibliothek.

Ständesammler Nachrichten.

Gelesen: Arbeit. Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Geschäftlichen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Arbeitslosen: Arbeiter Rundb. 20. Oktbr.

Auf CREDIT

Zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Neu eingetroffen :: Ersatz für Maß

Anzüge, Ulster und Paletots

bar 6, Kredit 7, Anz. 1 M.	bar 36, Kredit 39, Anz. 6 M.
10, 11.50, 2	40, 44, 7
16, 18.00, 3	45, 49, 8
23, 26.00, 4	52, 57, 10
30, 33.00, 5	60, 66, 12

Damen-Jackets, Paletots u. Kleider

Anz. 3, 5, 7, 9 u. 12 M.

Sämtliche Manufakturwaren u. Schuhwaren.

Sämtliche zum Verkauf kommenden Sachen sind aus den ersten, grössten Fabriken Deutschlands und übernehmen für Haltbarkeit, tadellose Ausführung :: und gute Verarbeitung für jedes Stück die weitgehendste Garantie. ::

Beamte und Kunden, die ihr Konto beglichen, erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Strang diskret
Wagen ohne Firma

Pelz-Kolliers u. -Kragen

2, 3, 5, 8, 10 M.
Anz. an.

Kredit
nach anwärts.

Alles in meinem bestrenommierten kulanten Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.
nur
Gr. Ulrichstr. 58,
I., II., III

Neue Maschinen-Anzüge
wächst lauter zum Preise von
25 Pf., werden auf Wunsch auch
angebeutelt, Hanssack-Vorleh-
Anstalt, Wab. Gammr. 30.

Kränze und Palmenzweige
empfiehlt billigst
Stammgeschäft Maria Schuber,
Pfeilburgerstr. 47, 1. u. 2. Stockm.

Handarbeit-Stunden
für Schulfinder erstellt
Dr. Strauß, Rich. Wagnerstr. 24, 17.

Ernst Haecckel
Volkshausgabe, Preis 1 M.
empfiehlt
Volkshausbuchhandlung Halle a. S.

Sie speisen vorzüglich
zu kleinen Preisen
im Gasthof

3 Könige

Kleine Klausstrasse 7.

Sonntag abend im Saale:
Floria-Sänger.

Wein-Grosshandlung
H. Ulrichstr. 21. Teleph. 2822

Elsner & Co.

Empfehlen feine, reinen und
sichergestellt geprüften Weine
und Spirituosen.

Alt. Sams p. St. 1. — 90.
Samos-Anbruch „ „ 1.26
Tarragona (Port.) „ „ 1.30
Kognak, Arrak „ „ 1.75
Zum Verschnitt „ „ 1.75
Sämtliche Spirituosen, Cigarren
und Cigaretten
in allen Preislagen.
Mitglied d. Rab.-Sparvereins.

Kohlenkästen
fürs Zimmer, fein bemalt, empfiehlt

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Ehrentlich - Wohlstand!
Halle - Preisliste gratis
Schliessfach 10, U. Bern

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise
liebevoller Teilnahme und den
reichen Blumenbesand bei dem
Beerdigungs- und Bestattungs-
Bureau

August Wien

Sagen wir hierdurch allen herz-
lichen Dank, Dank Herrn Walter
Sindermann für seine kostbaren
Büste am Grab sowie den Chor
des Bienenpauers für den rührenden
Tranergesang. Besonders
Dank den Herren Betriebsleitern
und Helfern der Bestattung, so-
wie meinen Kollegen für die über-
aus schönen Kranzspenden. Dank
auch der Gelangabteilung C. u. U.
für ihren schönen Kranz.
Möge Gott allen ein reicher
Bergleiter sein.
Die tieftrauernden Angehörigen
Wien
und Schwager.

Reisetaschen :: Reisekoffer :: Blusen- und Kupeekoffer.

Reisekörbe - Rucksäcke - Reise-Necessaires - Aktenmappen
Herren- u. Damen-Portemonnaies - Zigarren-Etuis - Brieftaschen

Damen-Handtaschen, stets aparte Neuheiten.

Grösste Auswahl!
Beste und haltbarste
:: Fabrikate! ::
Enorm billige Preise!

Hermann Röschel

40 obere Leipzigerstrasse 40.
Mitglied des Rabat.-Sparvereins.



3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 248

Seite a. S., Sonntag den 22. Oktober 1911

22. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 21. Oktober 1911.

Zum Bezirkstag

der sozialdemokratischen Partei des Regierungsbezirks Merseburg.

In unserer stolzen Leipzig und Waffenschmiede, dem Volkspark, wird am morgigen Sonntag der diesjährige Bezirkstag der sozialdemokratischen Vereine im Regierungsbezirk Merseburg stattfinden. Die Erwählten der Klassenbewußten, kampfbereiten Proletariat in Stadt und Land sollen zurückzuführen betrachten, wie uns die Bewegung angewandten, fortgeschritten ist, sie sollen aus dem Vergangenen lernen und in frischer, ungeschämter Kampfbereitschaft für den Kampf des kommenden Jahres die geistigen Waffen schärfen und scharfen. Und der diesjährige Bezirkstag muß dabei peinlich gewissenhaft und zugleich schnelle Arbeit leisten. Er muß rufen zu einer gewaltigen Schlacht, einem Kampf der Klassengegensätze, wie ihn wichtiger und gründlicher das Proletariat noch nicht zu führen hatte. Die bevorstehende Reichstagswahl hat schon jetzt alle politisch interessierten Personen, nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland in Atem. Mit Spannung wartet alle Welt auf das Resultat des Wahlergebnisses. Will es doch diesmal der Wahlkampf des deutschen Imperialismus zu führen. Neue Gegenkräfte, neue Kampfscharen stehen uns gegenüber. Die großen Missionen für den Kampf hat nach den Vorbereitungen der Kreisräte, der Parteitag in Jena wirksam abgeklärt. Jetzt heißt es auf dem Bezirkstag zu beraten und festzusetzen, wie wir einmütig und geschlossen auf diesen Wichtungslinien marschieren, wo wir den Feind angreifen, wo wir ihn abzuwehren haben. Die erfolgreichste Technik des Wahlkampfes gilt es zu finden und zu bestimmen, damit die gefährliche Stützpunktpolitik und die verwerbliche Verteilung der Kampfkraften auf alle Fälle verhindert wird. Das Merkmal über die kommende Reichstagswahl ist und die sich sicher daran anschließenden Diskussionen wird dem Bezirkstag willkommenes Gelegenheit zur Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe geben.

Doch auch der Bericht des Bezirksvorstandes ist schon geeignet, Vorarbeit für die kommende Zeit politischer Erregung zu leisten. Er wird manchem Delegierten zeigen, was in den ihm nicht bekannten Kreisen geleistet ist, und wie gearbeitet werden muß, um die Organisationen zu Macht und Stärke zu bringen, um die Massen des Proletariats zu den wichtigsten revolutionären Kampfschritten heranzuführen. Der Bericht wird uns aber damit gleichzeitig daran erinnern, daß wir den bevorstehenden Wahlkampf nicht allein führen, um Stimmen und Mandate zu erobern, sondern, daß der Wahlkampf, diese politische Erregung, und vor allem eine Gelegenheit ist, die jetzt so empfindlichen Gemütern aufzufrischen, indem wir ihnen die Schäden der kapitalistischen Wirtschaftsweise zeigen, sie mit dem Geiste des Sozialismus, des Arbeiterfreiers, erfüllen und so zu Kampfgewinnen unserer Organisationen machen.

Als eine der schnellsten und wichtigsten Mittel bei dieser Arbeit ist die Presse auf der Tagesordnung des Bezirkstages ein besonderer Platz eingeräumt. Sie, die als Mutter im Kreise steht voran geht, muß die eifrigsten Arbeiter und Arbeiter finden. Wer die sozialdemokratische Presse als seinen geistigen Leiter erachtet, erpicht der ist ein Anhänger der Partei, auf dem Verlaß ist. Und da gilt das wieder, was schon von den Organisationen gesagt ist, keine Zeit ist so zur Erweiterung der Anhängerschaft, also der Abonnentenanzahl, geeignet, wie der Reichstagswahlkampf. Deshalb wird der Bezirkstag sich auszusprechen haben über den Ausbau, die Ausgestaltung und die wirksamere Verbreitung der Presse unter der Arbeiterschaft des Bezirks.

Die Verhandlungen über den Bezirksmaifonds werden, so hoffen wir, von dem Geiste getragen sein, daß dem Opfer des Unternehmerterrorismus geholfen werden muß, um damit der Arbeiter einen immer fetteren inneren Halt zu

geben. Ebenso wird die Beratung und Beschlußfassung über die sonstigen Anträge aufs neue unseren Zusammenhalt festigen, unsere Arbeit bereichern und erweitern.

Und so heißt uns denn die Delegierten herzlich willkommen, die zu dieser kampfbereiten Tätigkeit sich wegen hier einfinden werden. Die Halle'sche Sozialdemokratie wird mit regstem Interesse ihren Verhandlungen folgen, um zu lernen für den großen Befreiungskampf des Proletariats.

Das, was sich hinter den Zahlen verbirgt.

Halle'sches Wohnungswesen.

Ein Beitrag zu der Bedeutung der Stadterweiterung ordnetenmaß.

Die Halle'sche Wohnungsinpektion, die seit einigen Monaten ihre feinsinnige Tätigkeit entfaltet, hat der bürgerlichen Presse den Halbeschebericht über ihre Arbeiten gegeben lassen. Wir bringen nachstehend den ersten Teil des hochinteressanten Berichtes zum Ausdruck, müssen aber vorweg folgendes bemerken: Die Wohnungsinpektion muß wissen, daß das Volksblatt ihrer Arbeit, wie überhaupt der Frage der Verbesserung und Geltendmachung der Wohnungsverhältnisse unserer Stadt weit mehr Interesse entgegenbringt, als irgendeine der anderen Zeitungen, die es aumeist gar nicht wagen können, die vorliegenden Verhältnisse zu kritisieren und nach Abhilfe zu rufen, weil sie auf die Kreise der Haus- und Grundbesitzer Rücksicht nehmen müssen. Wir haben weiter durch Hinweis auf die praktischen Vorbilder anderer Städte und durch das Aufzeigen der Wege, die die Stadterweiterung zur Abwehr des Elends beschreiten kann, unser lebhaftes Interesse bezeugt. Wir — und mit uns sicher die Leser unseres Blattes — empfinden es darum als eine ganz ungehörige Zurücksetzung, daß die Berichte der Wohnungsinpektion nicht ebenso wie den bürgerlichen Wählern ausgestellt worden sind. Diese Zurücksetzung wird uns aber natürlich nicht davon abhalten, dem Bericht, wenn er vollständig vorliegt, eine Verprechung zu wisshen, wie weit sie zum Nutzen der Bevölkerung für angebracht halten. Zunächst bitten wir die Leser, besonders aber die in dem nachstehenden Bericht gesperrt oder fett gedruckten Stellen ihre Gedanken zu lenken:

Halle'sches Wohnungswesen.

Die Wohnungsinpektion ist am 1. Januar 1911 ins Leben getreten. Die Wohnungsordnung vom 20. Oktober 1910 gibt die Gesichtspunkte fest, nach denen zur Beurteilung der Wohnungsverhältnisse die Untersuchung der Wohnung zu führen ist. Die Dienstausweisung vom 20. Oktober 1910 gibt der Wohnungsinpektion die allgemeinen Richtlinien für ihr Verhalten bei der Inspektion. Als erstes Ziel mußte die Festlegung der bestehenden Verhältnisse gelten. Inwieweit dabei die der Wohnungsinpektion zufallende zweite Aufgabe — Wohnungsinspektion zu üben — genügt werden konnte, mußte die Statistik ergeben.

Allen Untersuchungen der Wohnungsverhältnisse sind zwei Gebiete vorzunehmen: 1. Welche Mängel hat das Haus, die Wohnung an sich? 2. Welche Mängel sind durch die Art der Benutzung entstanden? Die ersten, die baulichen Mängel, werden sich größtenteils in älteren Häusern zeigen. Die Mängel, die aus schlechter oder falscher Behandlung der Räume entspringen, zeigen sich wohl allerorten. Es erheben zweckmäßig, mit der Inspektion dort einzufahren, wo Ursache war, beide Arten der Mängel zu vermuten, also in den älteren Teilen der Stadt. Diese Mängel sind zum großen Teil nicht an das Zentrum der Stadt, an den Marktplatz, an den auch Einblick in die mehr an der Peripherie der Stadt gelegenen Wohnungen zu erlangen, wurden auch einzelne Straßen in Gegend systematisch besichtigt unterworfen. Auf Anfragen aus den Kreisen der Mieter, leitender Dritter, besichtigte die Wohnungsinpektion noch Häuser und Wohnungen in den verschiedensten Teilen der Stadt. Ergeben sich noch weitere Bezüge der Stadt der Wohnungsinpektion unbekannt, zum Beispiel die Verleibungsgebiete mit ihren zahlreichen Nebenstraßen. Das wird, das hier von den Wohnungsverhältnissen unterworfen wird, gibt demnach nur von einem kleinen Teil der Stadt Kunde.

Das Ergebnis der Inspektion im ersten Halbjahr ist in großen Umrissen folgendes: Es sind 224 Häuser, 1261 Wohnungen besichtigt worden. Außerdem fanden noch 40 Nach-

besichtigungen statt. Unter den besichtigten Häusern waren 224 unzulässige Wohn- oder Schlafräume, d. h. sie waren ohne Fenster oder hatten ungenügende Fensterflächen, oder waren indirekt belichtet. Dazu kommen Häuser mit ungenügender Belichtung, feuchte oder feuergefährliche Räume, so daß sich die Gesamtzahl der unzulässigen Räume auf 466 beläuft. Es waren 13,2 Prozent der besichtigten Räume als unzulässig zu erklären. Zahlen können nur als rohe Maßstabpunkte zur Beurteilung der Wohnungsverhältnisse gelten. Das Wichtigste ist die Umgebung, die Lage der Wohnung. Zum Beispiel werden in der Statistik indirekt belichtete Räume angeführt. Was da als gleichförmige Erklärung auftritt, variiert in der Wirklichkeit vom besten bis zum schlechtesten. Die Lage der Fenster ist zu entscheiden. Der Wohnung nach gehört ein gut Teil der indirekt belichteten Räume zu den Fensterlosen, denn Licht und Luft gewähren sie nicht den Anwohnern. Unter den Räumen mit ungenügenden Fensterflächen sind manche, deren Benutzung ohne großen Schaden gestattet werden kann. Sie empfangen Licht und Sonne, jeden Winkel des Zimmers kann vom Licht erreicht werden, eine Gesundheitsgefährdung ist kaum zu befürchten, auch wenn die Fensterfläche nicht ganz den vorgeschriebenen Maßstab entspricht. Daneben gibt es aber Räume, bei denen die ungenügende Fensterfläche ein ernstliches Hindernis für die Gesundheit des Anwohners bildet. Diese Räume sind Häuser mit sehr schmalen Fenstern, Gang abgesehen von der Unmöglichkeit, bei Feuer Notwehr durch solche kleinen Öffnungen zu ziehen, kann durch solche Räume eine wesentliche Belichtung oder Entlüftung erfolgen. Die empfangene Luft ist sehr erdigen Geruchs nachgeartet, fast nicht die Luft direkt ins Zimmer gelangen.

Die Verhandlungen bei den Häusern sind weniger dem gesundheitlichen Standpunkt zu betrachten — wenn auch die Rücksicht auf die als Schlafräume dient — als vom gesundheitlichen Standpunkt. Fensterlose oder schlecht belichtete Räume — es gibt unvollkommene Beispiele — können ihrer eigentlichen Bestimmung gar nicht dienen. Sie werden zum Abstellraum, was ja immerhin auch etwas wert ist, aber doch nicht wünschenswert ist. Das Stöcken, das ganze Wohnhaus wird dann in die Kategorie eingereiht. Der mit unzulässiger belichteter Raum dient der Familie als Schlafraum. Die Aufrechterhaltung von Reinlichkeit und Sauberkeit wird bedeutend erschwert.

Die Zahl der feuergefährlichen Räume ist nicht vollständig erfaßt. Es sind nur die freistraßen Fälle verzeichnet worden. Nach den heutigen feuerpolizeilichen Ansprüchen wären wohl alle Dachwohnungen in den älteren Gebäuden als feuergefährlich zu betrachten. Eine genaue Statistik darüber zu führen, ist unterlassen, da eine einwandfreie Beurteilung der Feuergefährlichkeit nur durch einen Techniker erfolgen könnte. Außerdem wird es mehr als eine Aufgabe der Polizei als der Wohnungsinpektion angesehen, auf Feuergefährlichkeit zu achten. Bezugs hat nur in oft unzulässigen Fällen eingegriffen, wie es z. B. in einem Fall durch Aufhebung einer Urkunde in einem Weiterveräußerungsgeschäft ist, eventuell hat sie der Polizei Anzeige zu machen.

Die Zahl der feuchten Räume ist nicht sehr hoch. Es hat noch fast keine Dachwohnungen besichtigt worden, außerdem ist die letzte Feuchtigkeit, die sich bei vielen Partieretwohnungen im Winter zeigt, nicht als Mangel gedeutet worden. Eine Unterbindung der Räume in wärmeren Jahreszeiten hat oft vollekommenes Ausmaß erreicht. Die Ursachen der feuchten Räume, beobachtet werden, sind zum größten Teil als unzulässige Feuchtigkeit oder als unzulässige Feuchtigkeit zu betrachten.

Ein die Räume, die an sich nicht geeignet sind, reißt sich die große Zahl derjenigen, die durch zu starke Belüftung unzulässig geben. Es sind 386 überflüssige Räume gemeldet worden, d. h. solche, in denen ungenügender Luftstrom oder mangelnde Feuchtigkeitserzeugung oder auch beide Verhältnisse zusammen zu konstatieren waren. Von den besichtigten Häusern waren 13,2 Prozent überflüssig. In Wirklichkeit ist die Überfüllung noch weit häufiger. Es wird nicht jeder Raum gemessen, sondern nur derjenige, welcher besonders auf Überfüllung steht. Manche Räume sind ungenügend gemessen, weil sie einen hellen luftigen Eindruck machen, trotzdem ihre Belüftung vielfach nicht zum vorgeschriebenen Maß ist. Es sollte nicht schematisch verfahren werden und jeder Raumfall festgenagelt werden. Es spielen hier so viel individuelle Momente mit, die bei der Beurteilung der Wohnungsverhältnisse nicht außer acht gelassen werden dürfen. Die Zuzug von Schlafzimmern und Stuben fehlen fast immer. Die Zuzug von Schlafzimmern ist also stärker als dem Rauminhalt der Räume entspricht. Die Lage des Raumes auf einen hellen Hof hinweist

So lange ich umbauere

Verkauf zu fabelhaft billigen, bedeutend herabgesetzten Preisen.



Wolster, Paletots
Anzüge, Pelermine
Winter-Joppen
für Herren und Knaben.



Hammerschlag

36 Grosse Ulrichstrasse 36,

nah der Alten Promenade.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Parsil

das selbsttätige Waschmittel

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Parsil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketeten.

Der Waschtrog bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Parsil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingeweicht, etwa 1/2-1 Stunde gelockert und gut ausgespült; sie ist dann fertig. Wässerweis wie auf dem Rasen glänzend.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der Weißbrennereien

Henkels Bleid Soda

Die Möglichkeit einer Cauerfüllung, als das ist wesentlich für die Anfaßen und kann die Lieberfüllung im milderen Maße erscheinen lassen. Bei Verneinung aller Wärme trägt die Glattheit zwar vollständig Schüßigkeit, aber zu kleinen Wärme, richtiger, aber die Wärme ist nicht nur auszuführen, sondern das, was sich hinter den Saften verbergt, und die großen Wülfen sind im großen und ganzen durch die höher vorgezeichneten Reaktionen erfüllt. Und hinter den Saften, die nur die Quantität der Lieberfüllung anzeigen, verbergt sich zum Teil ein Grad der Lieberfüllung, der allen Anfaßungen ein Gefühl und Gleichheit geben spricht. Der Zeitraum fällt bis unter 3 Kubimeter von Person herab. (Die Drogne verlangt als Mindestmaß 15 Kubimeter für eine erwachsene Person.)

Ein Mannchen mit weit unter 10 Quadratmeter Bodenfläche, dem vorgezeichneten Maße — bringen sich mehrfache Familien zusammen. In einem Falle a. B. verfielen 10 Personen über zwei Räume mit etwa 60 Kubimeter Raum Inhalt im ganzen, während ihnen über 60 Kubimeter zur Verfügung stehen mußten, berechnete man nur den zum Schlafe nötigen Luftraum. Bei dieser Bedingung bedacht man aber nicht die weitgehende Vorkehrung, daß eine Wohnung für jede erwachsene Person wenigstens 15 Kubimeter für jedes Kind unter 14 Jahren wenigstens 10 Kubimeter Luftraum enthalten soll. Die Wohnraum einer lebensfähigen Familie enthält etwas über 40 Kubimeter Luftraum. Auch hier nicht anwendbar die für eine Familienwohnung erforderlichen Maße. In der einen Stunde leben die Möbel der Bewohner. Das Bedürfnis der Besetzung der zum Teil kleinen Kinder geht hier vor sich auf einer Grundfläche von nicht ganz 12 Quadratmetern. Die Kammer von etwa 8 Quadratmetern Bodenfläche ist mit zwei Betten, einem Stuhl und einem Tisch besetzt. Alles ist noch erhältlich, wenn die Wohnung an sich am genügend besetzt ist, wenn aber eine überfüllte Sommer auch noch dazukommt, ohne Fenster, oder indirekt belichtet, so kann von einem menschenwürdigen Wohnen kaum noch gesprochen werden.

Soweit der erste Teil des Berichts. Er zeigt schon jetzt, wie dringend notwendig gründliche Abhilfe ist. Aber wenn der Wohlfahrt selbst helfen wollte, so könnte er nur helfen, wenn die Reicherschaft Männer in die Sachverständigenkommission schickt, die den Schreckungen der bisherigen sozialdemokratischen Vertreter nach energischer Beförderung der tieftrauernden Wohnungsbedürfnisse der Arbeiterklasse den gehörigen Nachdruck beizubringen können.

22. 10. 11

„Eine fassige Charakteristik des Sanftwandtes und „seiner“ Abgeordneten bringt gestern die Dalsche Zeitung. Sie spielt sich als Schieberin der Beamtenkreise auf und schimpft darüber, daß der Landtagsabgeordnete Delius ungenügend den Landtagsdirektor Anstößig von dem unheimlichen, bürokratischen Geist trennt. Die Dalsche meint witzend: „Wäre es nicht Willst des Herrn Genossen, den freisinnigen Herrn Anstößig zu kritisieren? Sonst kann sich doch Herr Oberpräsident Delius nicht genug tun.“ Er steht im Gegensatz zum Herr Genossen zum Herrn Anstößig. Hier liegt er sich die Unwissenheit direkt ins Ohr sagen und protestiert nicht einmal gegen eine Verleumdung seines Standes! Willst aber hat ihm die Kaufmannliche Seite in den Oberpräsidenten Anstößig imponiert, der seinen an sich schon gut besetzten Stellen gegen den Ministerwechsel eines Sanftwandtdirektors verkauft, oder die Partei vor einer Sperre der Sanftwandtdirektoren bei der bevorstehenden Wahl hat um die Stelle ausgespart. Denn der Sanftwandt ist ja außer einem Schrittmacher für die Sozialdemokratie nur noch ein Werkzeug des liberalen Sanftwandtes (1). Da diesen weder nationalliberale noch freisinnige Abgeordnete müden. Sie müssen still halten, auch wenn einer davon selbst geknackt und als bürokratischer und bürokratischer Beamter zum „fünfhändigen Kaufmann“ in mehreren Hinsichten gestellt wird.

Charakteristisch ist überhaupt das Aussehen des Sanftwandtes der liberalen Abgeordneten, die offen als mit dem blanken Golde des Sanftwandtes ausgeschalteten hingestellt werden, nichts hinzuzufügen. Wir sind nun gekannt, nach die Herren der Sanftwandt, ihre früheren Unbegreiflichkeit, darauf zu ändern haben werden.

Im Oben des Kommissions Franz Witt verhandelt der Arbeiter-Wohlfahrtsausschuss am Dienstag, den 14. November, ein großes Botschaften. Der den Hallischen Arbeitern bekannt bekannte Zimmerherd Leipzig-Homburg unter Leitung seines Dirigenten Herrn Witt wird bei in ungenügender Weise die Ausführung des gesamten Programms übernehmen. Dasselbe Kongress gibt der Obor am 12. November im Kristallpalast in Leipzig. — Als Solistin für den Abend ist Frau Trumb-Edler, Cobran, gewonnen worden. Die Klavierbegleitung hat der Chor der Sängerin, Herr Kompositus 3.

Trumb und Münden übernommen. Außer verschiedenen Männerwörter und Solis, komponiert von Witt, werden auch noch andere hervorragende Werke gespielt. Der zweite Teil des Programms weist auf den Kompositus für Soli und Männerchor von Kompositus 8. Trumb auf. Das Programm beginnt in der nächsten Woche.

* Vorberichts und Selbstmord. Heute vormittag überfiel ein fassungsloser Lithograph in der Wohnung seiner Meisters in der Götterstraße, deren etwa 30jährige Tochter. Er stürzte sich, als das Mädchen morgens in der Küche stand und sich die Haare ordnete, mit einem Messer auf dieselbe los, brachte dem Mädchen sechs in der Schultergegend bei und stürzte dann selbst sofort sich zum Fenster der Küche hinaus auf den Hof, wo er tot liegen blieb. Das Mädchen wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Der Grund der Tat des jungen Menschen soll verdamnte Rache sein.

* Bei der Arbeit vernachlässigt. Gestern kam in der Maschinenfabrik von GutsMuths Rumpff der Arbeiter Robert Emiling Unglücklich zu Falle, daß er einen Riß des linken Unterarms aus demselben Werk, im Seminargebäude der Universität. Es sind vier Vortragsreihen von je drei Vorträgen vorgegeben. Sprechen werden die Herren Prof. Bremer über Deutsche Sprache und Nationalität, Dr. Geißler über Sprache als Ausdrucksmittel der Kultur, Direktor Dr. Hoff über Wissenschaft und Sprache und Prof. Regel über Deutsche und Engländer — alles sehr zeitgemäße Stoffe, die alle Kreise unseres Volkes interessieren dürften. Eintrittskarten zu 250 Mk für je eine Vortragsreihe von drei Vorträgen und zu 1 Mk für einen Einzelvortrag sind beim Vortragsleiter Mittelmann im Seminargebäude der Universität zu haben.

* Stadtkreuzer. Sonntag nachmittag findet eine Fremdenvertretung bei ermäßigten Preisen statt und zwar wird die melodische Operette Der Graf von Luxemburg von Rehar gegeben. Abends 7½ Uhr geht Oberon von Weber zum ersten Male in der Stadt auf. Der Hof über die letzte Aufführung von Wallensteins Lager zusammen mit Die Piccolomini statt, und werden Schiller's Opern à 1.10 Mk. an der Tages- und Abendkasse ausgegeben. Dienstag zum zweiten Male Das Kullerinnenmädchen, Mittwoch Der Erbfolger. Donnerstag Schwanenreiter Bachmeisters Gemmelephant. Freitag Oberon.

* Aus dem Zoologischen Garten. Die Nachfrösche zu Beginn der letzten Woche swangen dazu, empfindlichere Tiere ins warme zu bringen. So mußt die beiden Palas, große wasser, ähneltähnliche Rager Südamerikas, die sich zuletzt fast immer in ihre mit Formall und Benzol sorgsam ausgefüllten Behälter aufhielten, in einen der kleinen Käfige im Raubtierhaus gebracht werden. Auch die Schildkröten und Krokodile mußten ins Raubtierhaus gebracht werden, da nach den kalten Nächten alles Leben aus ihnen gelassen schien. Die meisten Tiere befinden sich aber noch in ihren Sommergehegen und genießen mit fröhlichem Behagen die letzten sonnigen Tage. Selbst die Erdkröten in der neuen Stallung, gegenüber dem Dombischgebäude, erwiderten Wolke, zeigen sich an warmen Tagen noch bauernd im Freien, obwohl sie sich in ihrem Schlafraum schon das Winterlager bereitet haben. Sie haben die warmen Stunden noch damit, daß sie in weiser Fürsorge für den Winter Eideeln und Wüße in Rippen und Böden verdecken. — Morgen, Sonntag, vormittags bis 12 Uhr, gelten die ermäßigten Eintrittspreise.

Berichts- und Vergangenen-Salener. Volksparl. Auf die morgen, Sonntag, stattfindenden Verhandlungen werden alle, die bei dem immer noch schönen Wetter einen Ausflug unternehmen, aufmerksam gemacht. Für gute Unterhaltung ist in den oberen sowie unteren Räumen bestens gesorgt. Das am vergangenen Sonntag begonnene Wettspiel wird zu Ende geführt. Der Geschäftsführer für den öffentlichen Verkehr ist immer noch abends um 10 Uhr. Im Apollotheater ist der gegenwärtige Spielplan starke Zugkraft aus infolge seiner äußerst interessanten Zusammenstellung. — Morgen, Sonntag, den 22. Oktober, finden nachmittags 4 und abends 8 Uhr große Vorstellungen statt. Zur Nachmittagsvorstellung, ist wieder sämtliche Bühnen aufzutreten, gelten die bekannten ermäßigten Preise. Erwünschte haben ein Kind frei, zwei Kinder benötigen nur ein Billet.

Am Abend. Von der Straßenbahn Leipzig-Schleußig-Annaburg. Wie das Leipz. Tagbl. schreibt, sind die Ver-

handlungen über Grund- und Bodenwerb und Hofabbaufür die dies neue von Schönbach aus zu erbauende Anstaltlinie immer noch im Gange. Schon in allerhöchster Zeit sei von Seiten des Gemeindevorstandes zu Annaburg eine im Orte Schlitz einzuwerbende Antiquarvermittlung ausgebaut geplant. Die neue Linie, welche sogar nach Annaburg bis Verlebung geführt werden sollte, werde nicht von der Leipziger Hochbahnhofsgesellschaft in Leipzig, sondern von Seiten der Provinzialbehörde erbaut werden. Das Verleiben der Trassen, wie solche bereits gemacht sind, solle weiter keine Veränderung noch Ergänzung erfordern.

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht. Hypothekenscheibenschindl. Der Direktor einer hiesigen Privatbank, Adolf Kerkemann, bot im Juli einem jungen Manne, der sich an seinem Gehalt beteiligen wollte, und durch einen Bruder über 10000 Mark verlor, einen Hypothekenschein über 6000 Mark zum Kauf für 3500 Mark über zur Beleihung mit 2000 Mark an. Er bemerkte aber, daß die Hypothek bereits zurückgekauft und nur die Beleihung im Grundbuche noch nicht erfolgt war. Der Hypothekengläubiger hatte ihm den Brief nebst der kausungsähnlichen Quittung übergeben, damit er vom Hypothekengläubiger erst noch einen kausungsähnlichen Brief mit 95 Mark betreiben solle. Der junge Mann erfuhr durch persönliche Anfrage bei dem ihm bekannten Hypothekengläubiger den wahren Sachverhalt und benachrichtigte sofort, daß gegen den Schöffengericht Klage wegen verbotenen Besitze erhoben wurde. Der Gerichtsrath Kerkemann den ihm zur Zeit gelegten Betrugsdelikt bezüglich als einen Irrtum des jungen Mannes hinzuzufügen. Der Amtsanwalt beantragte aber gegen Direktor Kerkemann, der in anderen Städten Deutschlands und in Österreich schon mehrere Straftaten begangen haben soll, neun Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf drei Monate.

Allerlei.

Schweres Straßenbahnunglück in England.

Am 10. d. hiesigen Monats verunglückte am Freitag früh die Dremte eines elektrischen Straßenbahnwagens. Der Wagen saufte den Solihull-Bügel hinunter und stürzte, nachdem er entgleist war, von einer Brücke 40 Fuß tief auf ein darunter befindliches Bahngleise. Vier Personen wurden getötet und 14 schwer verletzt.

Menschenkrankungen an Trichinose.

In einigen Dörfern des Kreises Stralsund (Westpr.) sind mehr als 80 Personen, die vom Fleische eines vom Fleischer in Badomere gekauften Schweines gegessen haben, an Trichinose schwer erkrankt. Zwei Personen, der Gehilft Weirauch und seine Ehefrau aus Grichein, sind bereits der Krankheit erlegen. Es folgen noch täglich neue Erkrankungen.

Ein schreckliches Verbrechen.

Im letzten Augusthate in Sambia ein Verbrechen verübt worden. Der 31-jährige Kaufmann Egon Müller war im Bezirk seine junge Frau, mit der er sich erst vor zwei Monaten in London verheiratet hatte, in der Elbe zu ertränken, um eine Verleumdungssumme von 300000 Mark zu erhalten. Ein Chauffeur, dem für seine Dienste 10000 Mk. versprochen waren, hat den Plan verraten, so daß die Kriminalpolizei den Mörder verhaften konnte, gerade als er in Blankenhe im Bezirk stand, mit seiner Frau ein Motorrad zu betreiben, von dem aus die Frau ertränkt werden sollte.

23 Mann ertrunken.

Der spanische Dampfer Sagundo des Gerro ist in der Nacht mit 23 Mann Besatzung gesunken. Der Dampfer war nach Rotterdam unterwegs. Bis jetzt sind drei Leiden geborgen.

Ungeübene Spieltische.

Die Düsseldorf-Kriminalpolizei hat einen Spieltisch, der im April dieses Jahres unter dem harmlosen Namen Kasino-Gesellschaft gegründet wurde, aufgefunden und die drei „Gründer“ und Leiter verhaftet. Baron Frede, Dr. Schöder und Frau von Mann-Lorenz, verhaftet. Bei der Aufhebung des Klubs wurden 6000 Mk. Spielgelder beschlagnahmt, außerdem große Summen, etwa 200000 Mk., die Spieltische der hiesigen Banken deponiert hatten, sind mit Beschlag belegt worden. (Weiteres Lokales in der 2. Beilage.)

Sacco-Anzüge 1- u. 2reihig, in geschmackv. Dessins u. nocest. Fassons von Mk. 57 bis 40 36 30 26 20	Loden-Joppen aus wasserdichtem Gebirgs-loden mit Lammwolle Mk. 29. — bis 18. — 15. — 6 50 18. — 9. — 6. —	Ulsters durchgek., 1- u. 2reihige Formen nach engl. Geschmack u. nocest. Mode Mk. 48. — 36. — 30. — 22	Paletots mit und ohne Samtkragen, einfarbig, moderne Karos und Streifen Mk. 24. — 22. — 20. — 18
Gehrockanzüge feinsto Kanarg. u. Tuch-Stoffe, bester Ersatz für Massacr., in jed. Preisl. v. Mk. 60 bis 40 42 39 34	Loden-Joppen mit Falten, mit gutem Lama und Plaid geüffert Mk. 30. — bis 7 50	Ulsters in vollendetster Eleganz, Qualität und Ausstattung Ersatz für Massacr. Mk. 65. — 50. — 45	Paletots halbanliegend und Glockenform Mk. 75. — bis 45. — 40. — 36. — 30. — 26
Knaben-Anzüge in nur geschmackvollen Fassons von Mk. 2 50 an	Knaben-Joppen mit warmem Futter, mit und ohne Falten von Mk. 3 an	Jünglings-Ulsters in modernem Geschmack und olkier Ausführung Mk. 39 36 32 28 25 bis 18	Knaben-Paletots 1- u. 2reihig, in blau Cheviot und Pantastoffen, in jeder Preislage bis Mk. 4
Grosse Auswahl. Sehr niedrige Preise.		Loden-Pelerinen in glatten oder Kamelhaarstoff, m. a. h. Auswurf und in verschiedenen Längen, Mk. 76 24 16 12 10	Schul-Pelerinen Mk. 11. — bis 4
<h1>Herm. Bauchwitz</h1> <p>Geegründet 1869. 4 Markt 4. Walle a. S. Patur 2888.</p>			



Künstliche Zähne
1.50 Mark an
 Garantie für Haltbarkeit.
 Umarbeitung schlechtester Gebisse
 von 1 Mark an per Zahn.
 Reparatur zerbrochener Gebisse
 von 1 Mark an.
 Schmerzloses Plombieren
 von 1 Mark an.
 Soweit möglich
schmerzloses Zahnziehen,
 wörtlich v. Anerkennungs-
 schreiben vorhanden.
1.00 Mk. und 1.50 Mk.
Amerikanische Zahnpraxis
'Britannia'
 Leipzigerstr. 43, Eing. Br. Brühlstr.
 Telefon 3865.
Teilzahlung ohne Preiserrh.

**Appetit anregend,
 Magen stärkend,
 Verdauung fördernd**
 sind diese



Malzer-Tropfen
 Vielfach präpariert
 Gesezlich geschützt.

Einzelverkauf:
 Leipzigerstrasse 43
 und wo Plakate aushängen.

Möbel auf Kredit

in allergrösster Auswahl.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen,

1 Wohnzimmer, 1 Küche von 160 bis 220 M.	1 Wohn- u. Schlafzimmer nebst Küche von 260 bis 340 M.	1 Wohn- u. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küche von 450 bis 750 M.
15 Mit 1 Kleiderschr. 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kalktisch 1 Spiegel 1 Tisch bis 2 Stühle 25 1 Kleiderschr. 1 Kuchentisch 1 Kuchentisch 1 Handtuchhalt.	25 1 Bettstelle 1 Kalktisch 1 Kleiderschr. 1 Waschtisch 1 Spiegel 1 Tisch bis 2 Stühle 40 1 Kleiderschr. 1 Kuchentisch 2 Kuchentische	50 2 Bettstellen u. Matr. 2 Kalktische, 1 Ankleide- schrank, 1 Waschtisch u. 1 Hochschrank u. Wärmer, 1 Anschr.- Spiegel u. Facettgl., 1 Handtuchh., 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 1 Uhr, 1 Schrank, 1 75 1 Kleiderschr., 1 Tisch, 1 Handtuchh., 1 Stuhl, 1 Handtuchhalter.
Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark.	Anzahlung. Wöchentlich 2 Mark.	Anzahlung. Wöchentlich 3 Mk.

Zur Ergänzung empfehle Teppiche, Portieren, Tischdecken,
 Gardinen, Stühle, Leinwandstoffe etc.
 in besonderen Abteilungen!
 Herren-Anzüge, Damen-Mäntel, Kinderwagen, Herren-
 Paletots, Damen-Kostüme, Federbetten, Herren-Wäsche,
 Damen-Wäsche, Schuhwaren.

Waren- u. Möbel-Kredithaus
Eichmann & Co.
 Grosse Ulrichstrasse 51,
 Eingang Schulstrasse.

Briketts:
 M. W., Phönix,
 W. W., Luckenan
 70 Pf. pro Stk.
 Cecilie und S. T. A.
 63 Pf. pro Stk.
Blitz
 68 Pf. pro Stk.
Pluto
 55 Pf. pro Stk.
 ab unteren Lagerplatz
 Nordvorstrasse 1.
 Hier 50 Sandwagen leihweise.
 Verkauf nach Sonnt. u. 7-9 1/2.
Sachse & Müller,
 Hofl.-Hof, Ed. Lucke & Söhne.
 Telefon 68.



**Dr. Thompsons
 Seifenpulver**
 bestes
Waschmittel

Süßige günstiger Schokolade
 hatte immer noch im alten Preisen
Schokoladen
 1/2 Pf. 0.80-1.00
 1/4 Pf. 1.00-2.25
 1/2 Pf. 0.40-1.00
 1/4 Pf. 1.60-6.00
 1/2 Pf. 0.40-1.20
 1/4 Pf. 0.60-2.40

Die grösste Auswahl in Schuhwaren finden Sie
 zu den billigsten Preisen in
Wiebad's Schuhwaren-Haus
 Kl. Ulrichstrasse 12.
 Durchführend Eingang von Selegenbeistrassen.
Sport-Abteilung.
 Turnschuhe,
 Tennisschuhe,
 Radfahrer-Sandalen,
 Fussball-Stiefeln,
 Fussbälle und alles Zubehör.
 Serlangen Sie illustrierten Preisetatog.

Unsere geehrte Kundenschaft eruchen wir ebenso höchlich wie
 dankend, die kleinen Rabattmarken gegen
 grössere Klebmarken umzutauschen,
 da nur dieselben in den durch die erforderliche Zahl von 50 Mark
 vollständigsten Büchern gegen den entsprechenden Betrag von 6 Mark
 eingelöst werden.
 In unseren hiesigen Filialen, den hiesigen Geschäften
 der Firma F. H. Krause und bei den Kutschern sind
 Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte angewiesen, den Um-
 tausch der Marken zu vollziehen.
 Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser, aus
 garantiert reinem Roggenmehl bereitetes
wohlgeschmeckendes Brot.

Gebrüder Schubert,
 Pensionsr. 675. Dampfbröt-Fabrik, Mersburgerstr. 102.

**Hygienische
 Bedarfsartikel
 und Spülapparate,
 nur bewährte Systeme.**
 Kataloge gratis, franco, ohne
 Aufpreisvermerk.
C. Klappenbach
 Gr. Ulrichstr. 41,
 II. Eingang vom Nauenerberg.
 von 4.- an,
 von 2.- bis 6.50.

Gutschein!
Mittätige Hausfrauen,
 die beim Händewaschen etwas „Siblo-mal“ verwenden, erhalten
 sich ihre glatten, zarten Hände.
 Universal-Put- und Scheuerpulver „Siblo-mal“ hält den Rekord als
 neuestes, bestes, billigstes u. sparsamstes Reinigungsmittel
 für alle erdenklichen Gegenstände in Küche und Spiegel u. Fenster.
 „Siblo-mal“ ist - frei von Säuren, Seife, Soda, Atzenden
 oder sonstigen schädlichen Bestandteilen - hygienisch einwandfrei.
 Das Einpfund-Originalpaket Siblo-mal kostet nur 20 Pf.
 Sie erhalten bei
Abgabe dieser Annonce
 von Ihrem Kaufmann für 10 Pf.
 ein Original-Paket zur Probe.
 General-Vertreter **Ernst Wintzer,**
 Halle a. S., Robert Franzstr. 3. Tel. 381.
 Vertreter und Hausierer überall gesucht.

Gutschein!
Werkzeuge
 für jedes Handwerk
 in nur erstklassigen Qualitäten.
 Garantie für jedes Stück.
Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.

Papier- u. Pappenabfälle
 taufen jeden Botten
 St. Braunsstr. 20. empfiehlt
Ansichts-Postkarten
 Die Volks-Buchhandlung.

Woldemar Schmidt,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 24,
 Ammerberg, Bahnhofsstr. 2,
 Könnern a. S., Neumarkt 1.
 Verkaufsstelle d. H. gerst. Linsen
 von Ernst Oehme, Halle a. S.

Auf Teilzahlung
 erhalten Sie Herren- und Damen-
 Hüten und Ketten, Regulateure,
 Schmuckstücke, Wanduhren und
 Schreibmaschinen, Näh- u. Schnei-
 maschinen, Feppelge, Teppichdecken,
 Gardinen u. Reis Ecken.
**M. Thiele, Göbenstr. 1 u. 2,
 Ecke U. Rudersstr.**

!Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ft.
 Alles übrige wie bekannt nur defekter bei
A. Thurn,
 Reilstrasse 10.

Militärstiefel,
 + neue u. getr. Militärstiefel, Läng-
 + stiel, ferner Schnürstiefel,
 + Grubenstiefel, Rinderstiefel,
 + ar. Stiefel, Del. u. a. Schuhe
 + u. Stiefel in jeder Dimension,
 + bill. bequemt u. repariert.
 + J. Stornlicht, Alter Markt 11.

**Pfösch-Pantoffeln
 Samt-Pantoffeln
 Kord-Pantoffeln
 Holz-Pantoffeln
 Leder-Pantoffeln**
 Schaft-Stiefel empfiehlt
**Fr. Fricke, Pantoffel-
 Fabrik.**
 Rothenstr. 69. Teleph. 1879.
 Filiale: Mansfelderstr. 47.

Näh- u. Sprechmasch.
 + beste Marken der Gegenwart
 + (gesetzl. gesch.) auf Wunsch
 + Teilzahl. u. Leasing
 + 10 neue Schallplatten (20
 + Stück, Spiel) u. 10 Fahr-
 + räder und Zubehörteile.
 + Katalog gratis.
 + J. Jendrysch & Co.,
 + Charlottenburg 578

Alle Sorten Felle
 taufen
Gebr. Dangelwitz,
 Hildesheimerstr. 2.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 59.

Sonntag, 22. Oktober

1911

Ich sah den Wald sich färben.

Ich sah den Wald sich färben,
Die Luft war grau und stumm;
Mir war betrübt zum Sterben,
Und wußt es kaum, warum.

Durch Feld vom Herbstgestände
Her trieb das dürre Laub,
Da dacht ich: deine Freude
War so des Herbstes Raub.

Dein Leuz, der blütenvolle,
Dein reicher Sommer Schwand;
An die gefrorne Scholle
Bist du nun festgebannt.

Da plötzlich floß ein klares
Getöse in Lüften hoch;
Ein Wandervogel war es,
Der nach dem Süden zog.

Ach, wie der Schlag der Schwingen
Das Lied ins Ohr mir kam,
Fühlt ich's wie Trost mir dringen
Zum Herzen wunderbar.

Es mahnt aus heller Kehle
Mich ja der flücht'ge Gast:
Vergiß, o Menschenseele,
Nicht, daß du Flügel hast.

Emanuel Geibel.

Der Tiger von Macuza.

Erzählung aus den südamerikanischen Steppen von Manuel Ugarte.

„Die Pampa hat gar merkwürdige Geheimnisse,“ erzählte mein Freund Rodriguez. „Ich bekenne, daß trotz der wahrhaftig glühenden Hitze, die weite Spalten in den Erdboden reißt und in den weiten Planos, die unter der purpurnen Sonne dampfen, Tod und Schreden säet, ein graußiges Frösteln mir über die Schultern lief, als ich das erstemal nach Macuza gelangte.“

Soll ich von den jugendlichen Verirrungen sprechen, die den Sohn des Pflanzers nach jenem entlegenen Fort hinausstießen, dem letzten vorgeschobenen Posten der Zivilisation in der Pampa? Es genüge, zu wissen, daß, als mich das Kriegsgericht verurteilte, unsere friedliche Garnison zu verlassen, um mich einem jener kleinen Detachements zu inkorporieren, die damals die Angriffe der Indianer im Schach zu halten hatten, ich weit entfernt gewesen, zu erraten, daß das eigentlich der Tod war, wozu ich verbannt worden.

Man stelle sich vor — einsam wie eine kleine Barke im Ozean — unter einem einformig azurblauen Himmel, inmitten einer grenzenlosen Ebene eine armselige und elende gemauerte Behausung . . . Rings um sie dehnte sich die totenstille Steppe aus, kaum unterbrochen im Osten unter dem roten Gürtel der Dämmerung, von einer kleinen Gruppe Bäume, die in der Einsamkeit furchtbar zusammenzurück schienen, die Wipfel aufgelöst, wie die Mähnen fliehender Pferde.

Gegen die Mauer gerückt, lagerten rings auf dem Erdboden, soweit der Schatten nur reichen mochte, die Soldaten und rauchten oder tranken Mate, nur halb beleidet, die Mützen aufs Hinterhaupt zurückgeschoben . . . Vier oder fünf ausgehungerte und knochige Pferde schnupperten auf dem Boden umher, das spärliche Gras mitfamt den Wurzeln hervorwühlend. Und eine feierliche Müdigkeit lastete auf dieser wilden Gegend und über der kriegerischen Gruppe . . .

Aber wahrlich, ich neidete trotzdem meine Begleitmannschaft nicht, den Korporal und die vier Mann, wenn ich der acht Tage voll Strapazen gedachte, die wir durchgemacht, ehe wir diese Station erreicht hatten . . . Ohne die geringste Seelenregung sah ich sie ihre Rosse wieder besteigen und hinter dem von einer Staubwolke bedeckten Horizonte verschwinden.

„Jetzt gilt es vor allem, das Abenteuer leicht hinzunehmen,“ sagte ich bei mir.

Im übrigen bot mir diese neue Existenz einige nicht unerfreuliche Eindrücke, zumal ich bedachte, daß sechs Monate noch lange nicht das ganze Leben wären . . .

Das Leben in der Pampa hat sicherlich auch seine besonderen Reize. Die Nacht ist nicht finsterner als ein Schatten am Tage; aber bei der Unsicherheit der Steppen bildet diese Nacht einen Schutzmantel für perfide Angreifer, während ihre Ruhe an Grabesstille gemahnt. Es ist unleugbar, daß, sobald die Finsternis auf die Planos herniederstinkt, alle Dinge ihr Wesen ändern. Eine wachsende Unruhe bemächtigte sich da meiner Seele und mit ihr der fieberhafte Wunsch zur Grübele . . .

Nach den Gesprächen zu urteilen, die dieses Duzend Soldaten, Indianer, Mulatten und Mestizen, welche die Gesamtheit der kleinen Garnison ausmachten, untereinander führten, waren es Raubdiebe oder sonstige rückfällige Spießhüben, die hier wie in einer Strafkolonie für ihre Uebeltaten abbüßten. Aus den harten Zügen dieser Abenteurer, denen man ansah, daß sie ihr Leben ebenso bereitwillig aufs Spiel zu setzen entschlossen waren, wie das der anderen, sprachen nur verhaltene Leidenschaften; wie sehr kontrastierte dies mit ihrer grenzenlosen Passivität unter einer brutalen Disziplin!

An jenem Abend sprachen sie von nichts anderem, als von einer Bestie, die das Lager unsicher machte und aus ihm ihre Opfer sich holte. Alle kommentierten den Tod eines ihrer Kameraden, der in der verflochtenen Nacht verschwunden war, ohne die geringste Spur zurückzulassen . . .

„Wir müssen Holzfeuer anzünden und der Tiger wird sich entfernen,“ rief einer der Optimisten.

Aber ein Profil tauchte in diesem Augenblick unter ihnen auf: das des Sergeanten Linc, unseres Chefs. Rauh, athletenhaft und befehlshaberisch, schien er wie ein Gott über diesen Auswurf der Menschheit zu herrschen. Seine glänzenden Trinkeraugen verrieten eine Mischung von Sadiasmus und Abergwitz; und sein bloßes Erscheinen verbreitete unter jenen gewalttätigen Gefellen eine Verschüchterung und ein Unbehagen, wie es unter wilden Tieren das Auftauchen einer noch gefährlicheren Bestie hervorruft. Denn in der Tat, nichts konnte eindrucksvoller sein, als diese selbstbewußte und provokante Erscheinung, hinter der regelmäßig eine andere aufzutreten pflegte, die von Zug, einem Neger mit einer bestialischen Krake, der gleichzeitig die Funktionen eines Korporals und Assistenten auszuüben schien.

Vom ersten Augenblick an hatte ich die Atmosphäre der Verwilderung und des Wahnwizes begriffen, die an jenem kleinen, weltverlorenen Posten herrschte, wo niemals eine militärische Inspektion zu gewärtigen war. Der Sergeant schien, sobald ich beurteilen konnte, an jenem Tage tüchtig getrunken zu haben. Er befahl uns, den Karabiner auf die Schulter zu nehmen und eine Reihe zu formieren.

Eins, zwei, eins, zwei . . . Das Marschieren, Wenden und Kontramarschieren begann und setzte sich unter der Geißel der treddenen und kurzen Kommandostimme fort . . . Eins, zwei, eins, zwei . . . Bis daß der Sergeant gewahr wurde, daß

einer der Soldaten die Waffe mit einer gewissen Langsamkeit handhabte und er über Laune sich jenem näherte:

„Was soll das heißen?“

Einen Schmerzschrei verbeißend, zeigte ihm der Indianer einen unheimlich angeschwollenen Finger.

„Ein Schlangenhiß?“ rief Linc achlos aus. „Das ist gar nichts . . . du wirst ihn mit einem Säbelhieb kurieren . . .“

Der Angesprochene fuhr instinktiv zurück.

„Du hast Furcht?“ fragte der Bahnwizige mit einem beängstigenden Lachen. „Jetzt sollst du sehen . . . obchon ich unverletzt bin . . . Derlei Dinge macht man einfach so . . .“

Und die linke Hand auf den Pfosten legend, wo man die Pferde zu befestigen pflegte, hieb er mit einem einzigen Schlag einen feiner eigenen Finger sich ab, als ob er eine Nuß gespalten hätte.

„Nachdem du dieses gesehen“, fuhr er den Soldaten an, „ist es gerecht, daß man dir einhundertfünfzig Stochhiebe wegen Feigheit verabfolgt.“

Und während inmitten einer allgemeinen Bestürzung der Neger die Hand mit einem Felsen verband, um die Blutung zu stillen, konnte man die teuflische Faszination gewahren, die jener aberwitzige Hercules, der mit dem Schmerze nur so spielte, auf seine Leute ausübte.

Brauche ich zu sagen, daß, als wir uns am Abend nach jenem Verfall auf freiem Felde zum Schlafen niederlegten, ich vergessens die Augen zu schließen versuchte? In der warmen Nacht, bei dem Lichtschein der brennenden Scheiterhaufen, welche das Nahen des Tigers verhindern sollen, schien die Stille wie ein unheimliches Pfeifen durch die Luft zu schwirren . . . Ich war niemals romantisch veranlagt gewesen und belustigte mich über die grinsenden Clowns, die ihre Köpfe in der Guillotine des Mondes sich abschneiden; aber diesmal schnürte mir eine unerklärliche Nührung die Kehle zusammen. Ich konnte das Jammergestöhne des Mannes nicht vergessen, den sie ausgepeitscht hatten. Und inmitten so verschiedener Eindrücke kam mir auch plötzlich ein wichtiger Vorfall in den Sinn, ohne daß ich wußte, warum: der sonderbare Blick des Sergeanten Linc, der, als er mich empfangen, bloß zur Hälfte den Mund geöffnet, um mit leiser Stimme zu sagen: „Nun sind wir wieder unser dreizehn, wie vordem . . .“

Während alles ringsher unter der Dede der tief traurigen Nacht schlummerte, schien es mir, als ob aus den toten Gefilden, gleich einem Schattengespenst, die Silhouette des wahnwitzigen Sergeanten auftauchen würde . . . Zuerst schrieb ich es einem Trugbild meiner erhitzten Phantasie zu . . . Der Chef schlief, ich durfte es ruhig annehmen, so wie wir alle schliefen; selbst die Schildwache nicht ausgenommen, obgleich sie die Pferde zu beaufsichtigen hatte . . .

Aber die Vision nahm so feste Formen an, daß ein längeres Zweifeln unmöglich war . . . Linc passierte knapp an mir vorbei, mit einem Spaten und einer Schaufel auf der Schulter und mich beinahe streifend . . . Er ging eine Weile langsam dahin . . . Dann hielt er an, wie um jemanden zu weden . . . Eine neue Silhouette richtete sich auf . . . Es war der Neger Zug . . . Ich beobachtete die beiden Männer. Sie umgingen nun das Lager und richteten ihre Schritte nach jener kleinen Baumgruppe, die sich in der Ferne in der Helle des Mondes abzeichnete . . .

Diese geheimnisvolle nächtliche Arbeit schien mir unerklärlich. Was mochten sie zu solch einer Stunde verrichten? . . . Die Neugierde ist oft nichts anderes, als ein Wert der Beforgnis. Ohne das geringste Geräusch zu verursachen, kroch ich nun meinerseits gleich einem Reptil aufs freie Feld hinaus, bereit, mit allem zu rechnen . . .

Als Linc bei den Bäumen anlangte, wies er mit seiner verstümmelten Hand, die in ein blutbeflecktes Taschentuch gewickelt war, nach einer bestimmten Stelle. Der Neger erfaßte eines der Werkzeuge und beide begannen eine Grube zu graben, mit der hartnäckigen Kraftentfaltung von Leuten, die rasch fertig zu sein wünschten. Die Erde gab nur schwer nach . . . Mehrere Male lehten sie sich nieder, um die Stirne zu trodnen und ein wenig Atem zu holen . . . Aber das Rasten war stets nur kurz. Mit einer befremdenden Geschäftigkeit verfolgten sie ihr mühevolltes Werk, ohne eine Silbe zu wechseln, als ob sie eine gewohnte Arbeit verrichteten.

Von meinem Versteck aus war es mir nicht möglich, die Proportionen des Erdlochs zu untersuchen; aber die abgehackten Bewegungen der beiden Gestalten im Schatten der Bäume machten auf mich einen tiefen Eindruck . . .

Nachdem sie geendigt hatten, spudde der Sergeant geräuschvoll aus und murmelte schließlich:

„Das Bett kann nicht besser sein und der Gast wird darin schlafen wie noch nie . . .“

Zug nickte mit dem Kopfe und die beiden traten ins Buschwerk, aus dem sie alsbald einen voluminösen Körper hervorschiepten.

Dieser Dialog hatte mir ein solches Grausen eingeflößt, daß ich nicht deutlich genug zu unterscheiden vermochte . . .

„Wer hätte gedacht, daß der Schlingel so schwer ist?“ sagte Linc, den Leichnam an den Rand der Grube bringend.

„Er wird Steine verschluckt haben, während er im Gebüsch lag“, entgegnete seufzend der Neger.

Es folgte ein beängstigendes Stillschweigen.

„Die blutige Furche muß betwischt werden“, murmelte schließlich der Sergeant und raffte eine Handvoll Erde zusammen, die er auf die zurückgelassenen Spuren streute. „Niemand darf argwöhnen, was hier vorgefallen . . .“

Zug billigte es stillschweigend.

Und während sie die Fleden vertilgten, sprachen sie:

„Wieviel sind es?“

„Neun mit dem heutigen . . .“

„Und noch sind wir nicht fertig . . .“

„Wozu kommen sie?“

„Der Tiger wird weiter erscheinen, bis daß alle verschwinden, die uns stören . . .“

„Wozu kommen sie?“

„Schweig, verdamnter Neger! Das sind Dinge, die man nicht einmal im Schlafe aussprechen darf . . . Nicht ein einziger darf Zweifel hegen . . . verstehst du mich? . . .“

Zug zog sich bebend zusammen wie ein geschlagener Hund und der Sergeant fuhr fort:

„Hilf mir den Körper in die Grube schaffen . . . Nicht so, Tölpel! . . . Siehst du denn nicht, daß er auf die Rückseite fallen muß? . . . Pad' ihn bei den Weinen . . . Eins . . . zwei . . .“

Fast zur selben Zeit, als ich das düstere Geräusch des fallenden Körpers vernahm, hörte ich abermals die Stimme von Linc.

„Jetzt werfe die Erde mit der Schaufel darauf“, befahl er. „Es ist notwendig, daß wir rasch fertig werden . . . Der Teufel wolle es nicht, daß jene sich ermuntern . . . Heute wäre es gefährlicher denn je . . .“

„Weshalb?“ stammelte Zug.

„Weißt du denn nicht, daß wir abermals dreizehn sind?“

Unwillkürlich erfaßte mich da ein solcher Schauer, daß ich fürchtete, ich würde mich verraten.

„Sollen wir nicht gleich noch ein Loch graben?“ fragte der Neger, die Erde mit seinen Absätzen festtretend.

„Es geht nicht anders“, entgegnete Linc, mit einem bestialischem Ausdruck in den Augen, „bis daß sie uns in Ruhe lassen . . . Wenn mehrere zur selben Zeit kommen und wir die Zahl in einem Saße in die Höhe bringen, wird alles in Ordnung sein . . . Aber so lange nur einzelne eintreffen . . . verstehst du? . . . bleiben wir immer bei derselben Zahl . . . und der letzte wird immer verschwinden müssen . . . Denn ich muß das Unglück beizeiten verhüten . . . Du erinnerst dich noch, was uns vor einiger Zeit widerfahren? . . .“

„Der Wirbelsturm, der die Planos verheerte und uns ohne Obdach und Nasse zurückließ“, meinte Zug mit stupidem Lächeln.

Worauf der Sergeant erklärte:

„Ich will das Geschäft unverzüglich noch diese Nacht besorgen . . . man kann nicht wissen . . .“

Ich aber begriff nun, warum selbst die Bäume diesen Ort des Grauens zu fliehen suchten.

Was ich zu hören bekommen, war mein Todesurteil gewesen. Alle Wünsche meines Daseins konzentrierten sich nun in dem einzigen Worte: Fliehen! Aber wie . . .? Zu Fuße war es unmöglich und in jenem Nest von Uebelthätern, die unablässig mit der Idee zur Flucht sich trugen, war selbst der bloße Versuch, einem Pferde zu nahen, schon mit der Todesstrafe bedroht.

Obne Bögern entschloß ich mich dennoch, alles zu wagen. Verschürt durch die Nacht, gelangte ich unbemerkt zu unserem kleinen Lager zurück . . . Gegen alle meine Voraussicht war die Schildwache, welche die Pferde zu beaufsichtigen hatte, munter. Linc mochte sie bei seiner Rückkehr mit einigen Pfiffen gewedt haben . . .



Der Lebensinstinkt ist so gebieterisch, daß ich daran war, meinen Säbel zu ziehen, um den fremden Soldaten zu töten. Aber ich begriff rasch genug, daß dies nur den Verlauf der Ereignisse unnützerweise beschleunigen würde. Beim Lärm des entstehenden Kampfes würden sich alle erheben und Lini die Gelegenheit wahrnehmen, um mir kurzerhand und ohne Schliche als Deserteur den Garaus zu machen. Andererseits schien sich alles gegen mich verschworen zu haben. Ein gewaltiger Donner grollte in der Ferne und eine Bö von feuchter Luft peitschte mir ins Antlitz. Das Unwetter kam geradewegs auf uns zu . . . Innerhalb weniger Minuten mußten die Blitze zuden und ein Regenschauer herniederplagen; eine jener Kataklysmen sich entfesseln, wie sie in diesen Regionen nicht selten sind, wo die wilden Elemente auf keinen Widerstand stoßen.

Die Vorboten des Wetters verbreiteten Unruhe im Lager. Während die Pferde kläglich wieherten und die Soldaten eilends in der Behausung Schutz suchten, sah ich, wie der Sergeant inmitten der Steppe aufrecht da stand, und die Arme zum Himmel erhob, als wollte er dem Ungewitter seine Befehle erteilen.

Ich begriff, daß die einzige Möglichkeit meiner Rettung geschwunden war. Wie konnte ich an ein Entfliehen denken, wo alle munter waren? Sollte ich den Soldaten zurufen, was geschehen war? Aber, wie sollten die mir Glauben schenken? Und überdies, was hatte ich von jenen abergläubischen und sanguinischen Menschen zu erwarten? Andererseits ließ mir Lini nicht viel Zeit zur Ueberlegung . . .

„Bestimme zwei Herle!“ rief er Zug zu.

Und jener wählte einen aus der Mitte der Soldaten und bezeichnete mich als zweiten.

„Wir müssen die Gegend auspähen“, erklärte er. „Die Indianer könnten das Unwetter benützen, um uns zu attackieren.“

Ich begriff nur zu gut, daß dieses Manöver ein bloßer Vorwand war, um mich aus dem Lager zu locken und meiner sich zu entledigen. Aber ich wußte auch, daß der geringste Widerstand mein Schicksal nur beschleunigen würde. Ich zog daher vor, zu gehorchen; mich zu verteidigen entschlossen, wenn ich es vermochte.

Gleichwohl konnte mein Widerstand jenem Koloß gegenüber nur unbedeutend sein. Lini war viel robuster, viel listiger und gewandter als ich. Zudem empfand ich in seiner Gegenwart dasselbe mysteriöse Angstgefühl, das die anderen so einschüchtern . . . Trotzdem erwartete ich den Angriff mit der Hand im Säbelgriffe . . .

Ich erinnere mich noch ganz genau, daß unsere Pferde so dicht nebeneinander galoppierten, daß sich unsere Schenkel beinahe berührten. Lini schien anfangs meine Gegenwart gar nicht zu beachten und fluchte heftig auf das Wetter. Ich war nahe daran, zu glauben, daß er meiner vergessen hätte. Aber die Zwecklosigkeit dieses Ausrittes und verschiedene andere Anzeichen ließen mich in keiner Täuschung darüber, was mir bevorstand. Der Sergeant, der seines Geheimnisses sich sicher wähnte, hoffte mich durch Ueberrumpfung zu opfern.

Als wir zu der Baumgruppe gelangten, züngelten die Blitze ringsher und der Donner erdröhnte in der Einsamkeit, als wollte der Himmel einstürzen. Lini ritt mit mir ins Buschwerk hinein. Plötzlich hielt er sein Roß an und tat, als wollte er das Gras durchsuchen, auf das groß wie Haselnüsse die ersten Regentropfen niederfielen.

„Beuge dich herab“, befahl er mir, „und sieh gut nach! . . . Mir scheint es, als wären sie hier vorübergekommen . . .“

Das war der verkängnisvolle Augenblick. Er wollte, daß ich mich auf die Knie vorbeuge, damit er mir den Todesstreich versetzen könne . . . Da entschloß ich mich rasch, mein Leben gegen das seine auszuspielen. Und während das Moritrum den Kopf senkte, um genauer die Stelle zu bezeichnen, riß ich fiBERTAUMELND den Säbel hervor und versetzte ihm einen Stieb in den Nacken.

Darauf schloß ich die Augen, um selbst den Tod zu erwarten . . . Aber zu meiner großen Ueberraschung war der Koloß vom Pferde gesunken, wie etwa eine Mauer zusammenstürzt. Die Verwundung war tödlich gewesen . . .

Die gewaltige Lebenskraft jenes Innenschen trotzte einige Augenblicke selbst dem Tode. Mit einer übernatürlichen Energie richtete er sich noch einmal auf dem Erdboden empor und feuerte zwei Schüsse auf mich ab. Die Kugeln flogen knapp an meinem Gesicht vorbei . . .

Aber diese letzte Anspannung konnte nicht von langer Dauer

sein. Seine Lebenskraft erschöpfte sich schließlich . . . Und der Tiger von Macuzá sank auf den Boden zurück und gab seinen Geist auf . . .

Unter der strömenden Sündflut, mit den sich sträubenden Rassen und dem noch gezüchten Säbel in der Hand, stürmte ich damals — als zöge ich gegen ein Phantom in den Kampf — im Galopp durch die Pampa, wahnwitzig und zu Tode erschöpft.

Zehn Jahre sind verflossen, seit ich nach vielen Todesgefahren und Abenteuer schließlich in Sicherheit gelangte, aber das Bild des Sergeanten Lini verfolgte mich noch immer wie ein dräuendes Gespenst . . .“

Freund Rodriguez schwieg und fuhr sich mit der Hand über die Augen, wie wenn er bestrebt gewesen wäre, eine schauerliche Vision abzuwehren.

Aus der Geschichte der Revolutionen in China.

China ist das Land der Rebellionen, denn die Geschichte seines Reichs der Erde ist so gepickt mit großen staatlischen und völkerschaftlichen Umwälzungen. Das ergibt sich freilich schon aus der Tatsache, daß kein Reich der Erde einen so langen Bestand innerhalb desselben Gebiets gehabt hat wie das Chinesische Reich, wenigstens innerhalb des eigentlichen China, des von den Chinesen selbst so genannten Landes der achtzehn Provinzen. Es ist wohl nur sehr bedingt als geschichtliche Wahrheit anzunehmen, daß ein Kaisertum in China schon etwa seit dem Jahr 3000, also jetzt fast seit fünf Jahrtausenden, bestanden hat. Gibt doch die Ueberlieferung den ersten Kaisern auch Lebensalter und Regierungszeiten von unmöglicher Länge, deren Zahlen an die patriarchalischen Altersziffern im Alten Testament erinnern. Der zweite der chinesischen Kaiser soll nicht weniger als 139 Jahre auf dem Thron gesessen haben. Dennoch ist es durchaus zweifellos, daß in seinem anderen Erdgebiet eine Kultur und ein geordnetes Staatswesen so stetig bestanden haben wie in China, und deshalb muß die Geschichte des Chinesischen Reichs schon wegen ihrer langen Dauer reicher an Inhalt sein als die Geschichte irgendeines anderen Volkes. Aber auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann die chinesische Geschichte als besonders unruhig gelten. Die ersten zwei bis drei Jahrtausende waren ein unabhängiger Verteilungskampf der aderbauenden und daher fest angehebelten Chinesen gegen die nomadischen Völkerschwärme Innerasiens. Nicht immer waren diese Kämpfe für die Chinesen siegreich, obgleich ihre Geschichtsschreiber selten von Niederlagen berichten. Oft schießt der Bericht über solche Wirren mit dem Vermerk, daß eine asiatische Völkerschaft auf dem Gnabenwege auf einem Gebiet innerhalb Chinas angehebelt wurde, was nicht anders als dahin zu verstehen ist, daß eben diese Völkerschaft obgesiegt und sich auf chinesischem Boden selbst festgesetzt hatte. Mindestens zweimal im Lauf jener fünf Jahrtausende wurde sogar das ganze Reich von Feinden überwältigt: einmal im 13. Jahrhundert durch die Mongolen unter dem großen Schingischan und seinen Nachfolgern, die aber trotz ihrer gewaltigen Macht, die sie als Kaiser von China von dem großartig gegliederten Peking aus zu leiten und zu wahren versuchten, schon nach wenigen Jahrzehnten wieder aus dem Land vertrieben wurden. Zum zweitenmal wurde das Chinesische Reich von den Mandchu erobert, die aus der nach ihnen benannten Mandchurie im 17. Jahrhundert einbrachen und sich 1644 auf den chinesischen Thron schlangen. Ihre Herrschaft währt noch heute, obgleich nach den Prophezeungen, die im Volke umlaufen, ihre Dynastie nicht länger als zwei Jahrhunderte dauern sollte. Obwohl das Chinesentum sich stets als stark genug erwiesen hat, um ein siegreiches Volk, das sich zu Herren des Landes aufgeworfen hatte, schließlich gleichsam aufzulösen, ist doch gerade die Geschichte der Mandchu voll von revolutionären Ereignissen. Unzählige Male ist in diesem oder jenem Teil des Reichs ein Aufstand gegen die Mandchu ausgebrochen, der immer damit anfing, daß die Rebellen sich die von den Eroberern ihnen aufgezwingenen Köpfe abschnitten. Ein Engländer Meadows, der lange in China gewesen ist, hat ein dickleibiges Buch geschrieben, das nur von den Rebellionen im Chinesischen Reich handelt.

Die schwerste Bedrohung, die das Kaisertum der Mandchu in China überhaupt erfahren hat, war die berückigte Rebellion der Taiping. Von der Größe dieses Aufstandes, und von den Verwüstungen an Land und Menschen, die durch ihn herbeigeführt wurden, kann man sich überhaupt nach keinem ähnlichen Ereignis der Weltgeschichte eine Vorstellung machen. Aus dem alten Wetterwinkel der Provinz Kwangsi, weit im Süden des Reichs entstanden, raste diese Revolution über halb China hin. Die südliche Hauptstadt des Reichs, das prächtige berühmte



Nanking, wurde erobert und in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Zahl der Opfer, die diese Rebellion in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren verschlungen hat, wird verschieden angegeben, von den höchsten Schätzungen aber auf 100 Millionen Menschen. Das erscheint als eine ungläubliche Zahl und ist wohl auch übertrieben. Dennoch vermittelt sie einen zutreffenden Eindruck der entsetzlichen Verheerungen, die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Chinesische Reich heimluchten. Der größte Chinareisende der neueren Zeit, Ferdinand v. Richthofen, hat in seinen Tagebüchern die Folgen der Taipingrebellion in anschaulichster Weise geschildert. Noch zehn Jahre nach ihrer Beendigung fand er weite Gebiete in Süchina im Zustande einer völligen Wildnis und entweder ganz menschenleer oder eben erst spärlich von Einwanderern besiedelt, und noch im Jahre 1907 befandete ein englischer Reisender, daß die Spuren dieser Rebellion noch immer aufs deutlichste bemerkbar sind. Dennoch hat selbst dieser fürchterliche Kampf den Staatsorganismus in China nicht lebensgefährlich zu erschüttern vermocht, obgleich nicht vergessen werden darf, daß die endgültige Niederwerfung der Taiping mit europäischer Hilfe erfolgte.

Kleinere Rebellionen, die vielleicht mehrere Provinzen, also ein Gebiet von doppelter oder dreifacher Größe wie das Deutsche Reich, ergriffen hatten, haben immer gleichsam durch eigene Erschöpfung geendet. Diese Tatsache läßt sich nur dadurch verstehen, daß das Chinesische Reich eben so groß und in seiner Ausdehnung so mannigfach gegliedert ist, daß sich der Verbreitung derartiger Umwälzungen mehr oder weniger bald natürliche Hindernisse in den Weg stellen. Eine Rebellion muß schon eine gewaltige Verführungskraft besitzen, um sich eines Gebiets zu bemächtigen, das neun- bis zehnmal größer ist als Deutschland. Danach sind die Aussichten der Revolution, die jetzt seit einigen Wochen in China eine Reihe von Erfolgen gegen die Reichsregierung ertritten hat, zu beurteilen. Nach dem Durchschnitt der früheren Erfahrungen wird es bis zu einem Sturz der Mandchu nicht kommen. Auch wenn sie wiederum einige Provinzen unter ihre Vormühsigkeit bringen sollte, liegt noch kein Anlaß vor, ihr einen endgültigen Erfolg zu prophezeien. Aber es ist in Anrechnung zu bringen, daß man überhaupt nicht wissen kann, in wie weit die modernen Freiheitsbestrebungen in China und die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber ihren Forderungen der Opposition gegen die bestehende Herrschaft eine ganz neue Organisation gegeben hat. Jedenfalls gibt es zu denken, daß an den jetzigen Unruhen bereits eine Reihe von Provinzen beteiligt ist, die im Herzen des Reichs liegen und zu seinem kostbarsten Teile gehören.

Jetzt handelt es sich nicht mehr um das ferne Kwangsi, sondern um die reiche Provinz Szichuan, die größte des Landes, und um Supe, das in der großen Ebene des mittleren Yangtschang und seines großen Nebenflusses, des Hanjiang, eine äußerst dichte Bevölkerung besitzt. Südlich an Supe grenzt die Provinz Hunan, die gleichfalls eine bedrohliche Haltung angenommen hat. Die Einwohner von Hunan sind unter den Chinesen die besten und vielleicht die einzig guten Soldaten. Wenn sich die Bevölkerung dieser Provinz etwa noch in Gemeinschaft mit Kwantung und Kwangsi zu einer gemeinsamen Rebellion zusammenschließt, dann entsteht für die Mandchudynastie wenigstens eine ebenso große Gefahr wie vor 50 Jahren durch die Taiping-Rebellion.

Kleines Feuilleton.

Wieviel Staaten haben schon in Tripolis geherrscht?
Der Kampf um die Herrschaft von Tripolis, der jetzt aufs neue entbrannt ist, erstreckt sich schon über mehr als zwei Jahrtausende. Tripolis, im Altertum Regio Syria genannt, fiel im Jahre 201 v. Chr. nach Beendigung des zweiten punischen Krieges an die Römer, die es den Karthagern wegnahmen und es den Königen von Numidien verliehen. Später wurde es mit der römischen Provinz Afrika vereinigt und die Provincia Tripolitana genannt. Das sind die ersten Kämpfe um den Besitz von Tripolis. Die römische Herrschaft und Kultur, die hier Platz gegriffen hatte, wurde endgültig von den Arabern im 7. Jahrhundert vernichtet. Die Araber bemächtigten sich des ganzen Landes und führten die mohammedanische Religion und mohammedanische Sitten ein. In der Gewalt der Mohammedaner wurde Tripolis zu einem öden, ziemlich kulturlosen Lande. Es blieb ungefähr 800 Jahre unter ihrer Herrschaft. Im 14. Jahrhundert befreite sich das Land von der arabischen Oberhoheit und wurde im Jahre 1509 von den Spaniern erobert. Karl V. gab es den Malteser-Rittern, die es ungefähr 60 Jahre verwalteten. Um 1560 wurde es nämlich von dem türkischen Seeräuber Dragut erobert und zum ersten Male der türkischen Oberhoheit unterworfen. Aber auch diese dauerte nicht lange, da hier allmählich die Seeräuber sich einmischten und Tripolis zu einer Hauptniederlassung der See-

räuber wurde. Es herrschte völlige Anarchie. Erst dem englischen Admiral Blake gelang es, im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts dem Seeräuberunwesen ein Ende zu machen. Auch die Franzosen nahmen im Jahre 1665 Gelegenheit, gegen die Stadt Tripolis Angriffe zu richten, um das Seeräuberunwesen zu vernichten. Tripolis wurde durch Bombardement zerstört, das Seeräuberunwesen blieb. Im Jahre 1714 gelang es dem türkischen Pascha Hamid Bei, die Herrschaft über Tripolis an sich zu reißen und die Dynastie der Karamanlie zu begründen. Auch jetzt hatte Tripolis noch keine Ruhe. Im Jahre 1728 zogen die Franzosen erneut gegen Tripolis und zerstörten wiederum die Stadt völlig, so daß der Anarchie wieder Tür und Tor geöffnet waren. Es wurden noch mehrfach von Engländern und Franzosen Versuche zur Okkupation von Tripolis unternommen, von denen aber keiner einen endgültigen Erfolg aufzuweisen hatte. Die Kanissharenwirtschaft der Karamanlie schien festen Fuß gefaßt zu haben und dauerte tatsächlich über hundert Jahre. Endlich im Jahre 1835 wurde Ruhe im Lande geschafft. In diesem Jahre kam es nämlich zum zweiten Male in die Hände der Türken, die eine Expedition anrüsteten, um das Land zu unterwerfen, das Seeräuberunwesen zu beseitigen und Ordnung zu schaffen. Die Expedition war siegreich. Die Herrschaft der Familie Karamanlie, die seit dem Jahre 1714 in Tripolis tatsächlich die Gewalt in Händen hatte, wurde gestürzt und die Dynastie vertrieben. Tripolis wurde nun zur türkischen Provinz gemacht und als Wilajet mit dem türkischen Reiche verbunden. Die Herrschaft der Türkei über Tripolis währte also rund 75 Jahre. Tripolis war früher besonders als Sklavenmarkt sehr begehrt. Die Sklaven bildeten damals den Hauptreichtum des Landes und im gewissen Sinne die Hauptexportware der Seeräuber

Ein Beamtinnen-Staat.

Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß 120 000 Frauen im französischen Staatsdienst ihren Beruf gefunden haben. Von ihnen sind 18 602 im Postdienst, 6356 im Eisenbahndienst und 5000 im Staatsstraßenbahndienst beschäftigt. Kein Staat beschäftigt eine so große Anzahl Frauen wie der französische. Dafür sind ihre Gehälter aber im allgemeinen recht minimal. Das höchste Gehalt, das eine französische Beamtin bezieht, beträgt jährlich 1200 Frank. Allerdings hat sie zumeist eine sehr angenehme Arbeitszeit, von 9 bis 1 Uhr, und ist pensionsberechtigt. Der Staatsdienst ersetzt ihr gewissermaßen die Ehe, die zu erlangen immer schwieriger wird, weil es auch in Frankreich mehr Frauen als Männer gibt. Im letzten Jahre fanden da 309 289 Eheschließungen statt, dagegen wurden 13 049 Ehen geschieden. Auch das Verhältnis zwischen Geburten und Todesfällen war im verfloffenen Jahre ein außerordentlich ungünstiges; auf 774 358 Geburten kamen 708 777 Todesfälle. Die Zahl der Geburten ist somit die niedrigste, die Frankreich seit hundert Jahren aufzuweisen hat. Und da wiederum mehr Mädchen geboren wurden, so ist damit aufs neue für recht viele künftige Beamtinnen gesorgt worden.

Sinnprüche.

Die Menschen verdrießt's, daß das Wahre so einfach ist; sie sollten bedenken, daß sie noch Mühe genug haben, es praktisch zu ihrem Nutzen anzuwenden. Goethe.

Es ist leichter, sich für die Menschen aufzuopfern, als sie zu lieben. Jean Paul.

Gemeinschaftliche Gefahren erwecken gemeinschaftlichen Mut: sie knüpfen das edelste Band der Männer, die Freundschaft. Herder.

Humor und Satire.

Der glückliche Sammler. „Das, mein Lieber, ist ein ganz besonders wertvolles Stück, ein echter Cezanne, angeblich zwei Stunden nach seiner Beerdigung gemalt!“ (Simpl.)

Seine Auffassung. Bei der Durchnahme eines Besetzstücks fragt der Lehrer in einer unteren Klasse einer Volksschule die Jungens nach der Bedeutung des Wortes „Lieblosung“. Zuerst weiß niemand die Antwort zu geben, schließlich meldet sich ein kleiner Bengel: „Lieblosung ist, wenn mein Vater von der Arbeit nach Hause kommt, da nimmt er manchmal meine kleine Schwester auf'n Schoß, streichelt ihr und sagt: Du bist doch eine süße, kleine Drecksau.“ (Jugend.)

Frizing, ein draller Medlenburger Bauernjunge von vier Jahren, kommt kurz nach Mittag über den Hof gegangen. „Herr Gott, Frizing, wo hast du die denn so fürchterlich in'meer?“ — Nachdenklich beklaut Frizing sein Gesicht, plötzlich haßt ein Strahl der Erkenntnis darüber: „Ja hew' Midbag eten!“ Aus dem Preisausschreiben der Les.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Bod in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.